

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 9 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10611.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 3 Wochen 94 Kpf., für einen Monat 3 M., 2., ein-
schliesslich Zustellung. Durch die Post bezogen 2 M., 23., zusätzlich 42 Kpf. Beilagen, einzel-
nummern 10 Kpf. — Beilagebestellungen nehmen an der Zeitung, die Hauptbestellung, die
Träger und alle Beilagen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abzugspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 6 Kpf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Textteil 42 Kpf., sonst laut Tarif Nr. 3.
Nachschlageliste C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen
wird kein Sonderpreis übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags.
Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Bureau: Tagblatt-Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Vertriebsstelle: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 38.

Freitag, 8. Februar 1935.

83. Jahrgang.

Italienische Bedenken gegen den Luftpakt.

Rom fühlt sich benachteiligt. — Die Frage der englischen Garantien.
Schriftliche Gegenvorschläge Italiens in Vorbereitung.

Eine falsche Beweisführung.

as. Berlin, 8. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) So großes Gewicht man auch in den Londoner Besprechungen auf den geplanten Luftpakt legte, so sehr man offenbar bemüht ist, diesen Pakt zunächst unter Dach und Fach zu bringen, so zeigt sich doch sehr schon, daß auch diese Idee nicht ganz leicht sich wird verwirklichen lassen. Einmal legt man sich in England die Frage vor, wie man über diesen Luftpakt, der das Bestehen einer deutschen Luftflotte — sie soll ja den anderen Staaten nachfalls zu Hilfe eilen — zur Voraussetzung hat, verhandeln kann, so lange noch der Teil 5 des Versailler Vertrages nicht aufgehoben ist, der Deutschland jede Militärflugzeugfabrikation verbietet. Aber selbst, wenn man solche juristischen Spitzfindigkeiten außer Betracht läßt, so zeigt sich sehr, daß Italien gegen diesen Pakt nicht unerschütterliche Bedenken hat. In Rom sieht man in dem geplanten Luftpakt nicht nur eine Modernisierung des Locarno-Paktes, der damit gewissermaßen den Fortschritten der Technik angepaßt wird, sondern man erblickt — im übrigen mit Recht — darin eine grundsätzliche Änderung des Locarno-Prinzips. Das wesentliche des Locarno-Vertrages liegt ja darin, daß England und Italien die deutsch-französische und die deutsch-belgische Grenze garantieren, ohne für sich derartige Garantien in Anspruch zu nehmen. Der geplante Luftpakt aber ist ein Vertrag auf Gegenseitigkeit. Er sieht vor, daß auch England in den Schutz miteinbezogen wird. Im Fall im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs die deutsche, bzw. französische Luftflotte zu Hilfe kommen. Italien aber soll außerhalb dieses Schutzes bleiben. Die Engländer schlagen ihm nur vor, ein entsprechendes Abkommen mit Deutschland und Frankreich abzuschließen. Das aber würde bedeuten, daß Italien nicht auf den Schutz der englischen Luftflotte rechnen könnte. In Rom hält man es für unbillig, daß Italien zwar die bisherige Verpflichtung des Locarno-Vertrages einseitig weitertragen soll, während sich England unter dem Schutz dieses neuen Abkommens stellt. Dabei geht man in Rom von der Ansicht aus, daß es überhaupt keinen Krieg geben könne,

der sich einseitig auf die Luft beschränke, sondern daß einem Einfall der Luftflotte automatisch der Einfall der Seestreitkräfte und des Heeres folgen würde. In Rom ist man entschlossen, diese Bedenken zur Geltung zu bringen und 3. 3. damit beschließt, entsprechende Gegenvorschläge auszuarbeiten. Damit aber wird eine sehr schwierige Frage angeschnitten, denn die Engländer sind, das lassen die verschiedenen Erklärungen Sir John Simons klar erkennen, keineswegs gewillt, neue Garantien zu übernehmen. Eine Einbeziehung Italiens aber in das gesamte Luftabkommen würde bedeuten, daß England seine Luftflotte nachfalls auch Italien zur Verfügung stellen muß. Solche Forderungen sind, ganz besonders wenn man die italienische Auffassung sich zu eigen macht, das es bei einem Luftkrieg nicht bleiben würde, in England äußerst unpopulär, denn hier heißt die Parole: keine Verpflichtung über Locarno hinaus. Es zeigt sich also sehr schon, daß auch der Teil der Londoner Pläne, den man vorweg erledigen möchte, und den man für weniger kompliziert hält als die anderen Pläne, keineswegs von heute auf morgen in die Praxis umgesetzt werden kann.

Mehr als sonderbar ist nur, daß bei den Erörterungen über diese Frage einige italienische Blätter, vor allem handelt es sich hier um die „Gazzetta del Popolo“, die Dinge immer so darstellt, als ob der Vertrag lediglich gegen Deutschland wirksam werden könnte. Eine solche Unterstellung müssen wir uns verbitten. Es kann auch den ganzen Erörterungen kaum dienlich sein, wenn bei der Erörterung von Überallstabilitäten eine solche deutsche Absicht als wahrheitsähnlich hingestellt wird als die von irgend einer anderen Seite. Eine solche Stellungnahme heißt auch den Sinn der Londoner Pläne völlig verkennen.

Berichterstattung François-Poncets in Paris.

Paris, 8. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Die Berliner Vertreter der großen Pariser Informationsblätter erklären übereinstimmend, daß der französische Botschafter in Berlin, François Ponce, wahrscheinlich Ende dieser Woche zur Berichterstattung nach Paris kommen werde.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen in den Dominions.

Ein südafrikanisch-englischer „Zwischenfall“.

London, 7. Febr. Im südafrikanischen Abgeordnetenhaus hatte kürzlich ein Mitglied daran Anstoß genommen, daß der britische Oberbefehlshaber der in Südafrika stationierten Flotte, Viceadmiral Evans, an dem gemeinsamen Festzug zur Eröffnung des Parlaments teilgenommen haben soll. Er hatte den Ministerpräsidenten General Verhoef gefragt, ob die Regierung im Hinblick auf die angebliche völlige Unabhängigkeit der südafrikanischen Union nicht die Vorrechte abschaffen wolle, der sich die Marineoffiziere „ausländischer Mächte“ bei der Eröffnung des Parlaments erfreuen.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat General Verhoef nunmehr geantwortet, daß die Regierung mit Rücksicht auf diesen seit undenklichen Zeiten bestehenden Brauch und in Würdigung der Verdienste des Viceadmirals um die Ausbildung eines Teiles der Verwaltungskräfte der südafrikanischen Union nicht geneigt sei, über den Bericht auf diesen Akt der Höflichkeit Ermüdungen anzustellen.

Das irische Ausländergesetz.

London, 8. Febr. Aus Dublin wird gemeldet, daß das geplante Ausländergesetz am Donnerstagabend veröffentlicht worden ist. Es bildet einen Anfang zu dem irischen Bürger- und Nationalitätsgesetz, das am Mittwoch vom Senat angenommen wurde. Die Vorlage über die Ausländer besagt, daß unter „Ausländer“ jede Person zu verstehen ist, die nicht Bürger des irischen Freistaates ist; Ausländer werden hinsichtlich der Rechte und Verfügung über Eigentum dieselben Rechte haben wie irische Bürger, doch sind ihnen gewisse Arten von Besitz verweigert, wie z. B. irische Schiffe. Der Justizminister erhält das Recht, Bestimmungen über Landung, Aufenthalt, Anmeldung, Beschäftigung usw. von Ausländern zu erlassen. Das Inkrafttreten des irischen Freistaates wird bei seinem Inkrafttreten am 1. Februar die zweite Lesung der Vorlage beginnen. Das Gesetz über irisches Bürgerrecht, das

bereits vom Parlament erledigt wurde, hat noch keine Gesetzeskraft, sondern soll später zugleich mit dem Ausländergesetz Gültigkeit erhalten. Die neue Vorlage wird als ein weiterer Schritt in Richtung auf das von der Freiheitsregierung bezeichnete Ziel der völligen Selbständigkeit des Freistaates angesehen. Indessen besagt eine der Klauseln des Gesetzes, daß die vollständige Gewalt die Befugnis haben soll, einem Ausländer dieselben Vorrechte zu gewähren, die irische Staatsangehörige in dem betreffenden Lande genießen. In London wird dies so aufgefaßt, daß britische Staatsangehörige in der Praxis nicht die Stellung von Ausländern haben werden, da die Bürger des Freistaates in allen Teilen des britischen Gemeinwesens auch nicht als Ausländer behandelt werden.

Innenpolitische Schwierigkeiten der Regierung Flandin.

Knapper Sieg in der Kammer.

Paris, 7. Febr. Die Kammer hatte sich Donnerstagnachmittag mit dem sozialistischen Vorstoß gegen die vielbesprochenen Sparverordnungen aus dem vergangenen Jahre zu beschäftigen. Die Sozialisten beabsichtigten, die Einbringung eines Sonderauschusses zu beantragen, der die Kammer einen Abrechnungsbericht gegen die Sparverordnungen vorlegen sollte. Um dieses Manöver nun nonnieren zu durchkreuzen, stellte Ministerpräsident Flandin zu Beginn der Sitzung die sogenannte Vorfrage, die den Beratungsvertrag einschließt. Nachdem die beteiligten Parteien kurz ihren Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatten, wurde dem Antrag des Ministerpräsidenten mit 218 gegen 202 Stimmen von der Kammer beigegeben. Die Vertrauensfrage war vom Ministerpräsidenten nicht gestellt worden.

Das Ergebnis der Abstimmung über die vom Ministerpräsidenten Flandin am Donnerstag in der Kammer gestellte Vorfrage war in den Wandelgängen lebhaft besprochen worden, weil der Ministerpräsident bisher noch nie eine so geringe Anzahl von Stimmen auf sich vereinigt hat und weil man in diesem Ergebnis die ersten

Vorboten einer Krise des Burgfriedensbündnisses erblicken wollte. Das ursprünglich veröffentlichte Ergebnis von 318 gegen 202 Stimmen ist für die Regierung aber noch günstiger, als die Wirklichkeit ausweist. Denn nach genauer Prüfung hat sich herausgestellt, daß nur 209 Abgeordnete für den Antrag Flandin und 254 dagegen gestimmt haben. 46 Radikalsozialisten mit Daladier und George Bonnet an der Spitze, 10 Abgeordnete der radikalen Linken und 17 Mitglieder der unabhängigen Linken haben neben den Sozialisten und anderen ausgesprochen marxistischen oder kommunistischen Gruppen gegen Flandin gestimmt. Bezeichnend für die Stimmung in radikalsozialistischen Kreisen ist auch der Umstand, daß sich ihre Fraktion mit der sozialistischen Fraktion dahin geeinigt hat, die Entlassung und Auflösung der sogenannten faschistischen Organisationen zu einem gemeinsamen Vorstoß gegen die Regierung zu machen und ihre sofortige Beratung nach der Erledigung des Reformprogramms für das Justizministerium zu beantragen. Man will den Ministerpräsidenten mit aller Gewalt vor die Entscheidung stellen, zwischen den rechtsgerichteten Organisationen und den Linkenverbänden zu wählen.

Die „unglückliche Liebe“ des Völkerbundes.

(Von unserem Korrespondenten.)

8. Genf, im Februar.

Als bekannt wurde, daß der amerikanische Senat nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Beitritt Amerikas zum Haager Internationalen Gerichtshof aufbrachte, und damit Amerika wieder einmal die Teilnahme am Werke der internationalen Haager Jurisdiktion ablehnte, war man nicht nur in London und Paris, sondern ganz besonders auch in Genf enttäuscht. Denn am Dual Wilson — der Strafe, in welcher das Völkerbundssekretariat liegt — liegt man eine stille Liebe für die Vereinigten Staaten, und der Generalsekretär des Genfer Bundes dürfte die große Platte, die dem „Begründer des Völkerbundes“, Woodrow Wilson, gewidmet ist, niemals betrachten, ohne damit den Wunsch zu verbinden, daß Wilsons Vaterland auch einmal den Weg nach Genf finde. Ja, man hat in Genf die Beitrittsverpflichtungen des vergangenen Jahres, namentlich den Beitritt der Russen, als einen Schritt zur Universalität gefeiert, aber ganz unverhältnismäßig größer wäre die Begeisterung gewesen, wenn nicht Russland, sondern die USA, selber die Mitgliedschaft erbeten hätten.

Und eine Zeitlang schien es, als bereite sich der Eintritt der Vereinigten Staaten vor. Immer enger wurde die „unglückliche“ Zusammenarbeit zwischen Völkerbund und Nordamerika, zwischen dem Genfer und dem Weißen Haus. Die Amerikaner kamen zu den Abrüstungsverhandlungen, sie ernannten einen Sonderbotschafter für die größten Völkerbundskonferenzen, die Abrüstungs- und die Wirtschaftskonferenz. Sie entsandten Beobachter in verschiedene technische Ausschüsse des Bundes, vor allem für die Disarmierungsverhandlungen; sie traten im vergangenen Jahre sogar der Internationalen Arbeitsorganisation, dem „Völkerbund der Arbeit“ bei, — wenn auch unter ausdrücklicher Betonung der Tatsache, daß damit kein Beitritt zum Völkerbund selbst verbunden sei. Aber immerhin, — die „Annäherung“ zwischen Washington und Genf wurde ständig größer. Im Völkerbundssekretariat ernannte man sogar einen eigenen, amerikanischen Beamten zum Leiter einer besonderen Abteilung, die sich nur mit Amerika zu beschäftigen hatte: Der Posten eines „Beraters des Generalsekretärs in amerikanischen Fragen“ wurde geschaffen, wobei man recht vernachlässigbar in Washington anfragen schien, ob man dort auch mit solchem Vorgehen einverstanden sei? ... So oft der amerikanische Generalkonsul in Genf, der übrigens ebenfalls ein sehr bezeichnender Vorgang! — fast ausschließlich mit der Beobachtung der Völkerbundspolitik beauftragt und beschäftigt war, eine kleine Mitteilung an das Völkerbundssekretariat richtete, verpackte man in Genf nie, dieser Mitteilung, mochte sie es auch noch so wenig verdienen, die breiteste Publizität zu geben. Kurz, man tat alles, um dem abgewandten Vaterland des Völkerbund-Gründers immer wieder zu zeigen, wie großen Wert man auf möglichst enge Beziehungen legte, und daß man schließlich sogar auf einen baldigen Eintritt hoffe.

Gewiß, es kamen auch Rückschläge. Zwar waren die Vereinigten Staaten zur Mitarbeit bereit, als der Völkerbund den Streit zwischen Peru und Columbien schlichtete, oder mit der Friedensstiftung im Urwaldkrieg um den Chaco wollten sie nichts zu tun haben, — und kaum hatten die Nordamerikaner ihre Haltung bekanntgegeben, als ihnen, wie immer in

lehter Zeit, auch in diesem Punkte Brasilien nachfolgte. Dennoch rechnete man in Genf ganz sicher mit einer Zweidrittelmehrheit des Senates für den Beitritt zum Haager Gerichtshof, und wenn auch dieser Beitritt zum der Klausel vollzogen worden wäre, daß er nicht den Eintritt in den Völkerbund bedinge, so hoffte „man“ natürlich im Stillen in Genf doch darauf, daß dem Gang in den Haag bald der endgültige Gang nach Genf folgen werde. Diese Hoffnung ist jetzt allerdings enttäuscht worden, und man ist sich hier klar darüber, daß kaum ein amerikanischer Präsident wieder so starke Aussichten auf die erforderliche Zweidrittelmehrheit haben wird, wie Roosevelt.

Es scheint also, daß die stille Liebe zu Washington eine unglückliche Liebe bleiben soll...

Der Abmarsch der internationalen Saartruppen endgültig festgesetzt.

Auflösung des Hauptquartiers am 28. Februar.

Saarbrücken, 7. Febr. Der Dreier-Ausschuß hat nunmehr dem Hauptquartier der internationalen Truppen im Saargebiet die endgültige Weisung für den Abtransport der Truppenkontingente erteilt. Es bestätigt sich, daß die Holländer am 10. Februar, die Schweden am 18. Februar abrücken werden. Die englischen und italienischen Truppen werden in gleicher Stärke und in gleichen Abständen in der Zeit vom 19. bis 28. Februar, beginnend mit je einem italienischen und einem englischen Bataillon das Saargebiet verlassen. Die englischen Tanks treten am 25. Februar die Rückreise an. Am 28. Februar wird das Hauptquartier der englischen und italienischen Truppen in Saarbrücken aufgelöst. Als letzte werden italienische und englische Kraftwagen sowie eine Raubhut beider Kontingente von hier scheiden. Am Tage der Übergabe des Saargebietes an Deutschland werden also, wie vorausgesehen war, keine internationalen Truppen mehr hier wohnen.

Erhöhung der amerikanischen Heeresstärke.

Ergänzung der Reserve durch Arbeitsfreiwillige.

Washington, 7. Febr. Wie „Associated Press“ im Kriegsministerium erzählt, arbeitet der Chef des Generalstabes auf Wunsch des Militärausschusses des Repräsentantenhauses einen Gesetzentwurf aus, durch den die reguläre Heeres-Reserve um etwa 100 000 Mann erhöht werden soll. Aus den jetzt etwa 300 000 Mann starken Beständen in den freiwilligen Arbeitslagern sollen am Schluß ihrer Lagerzeit geeignete Männer ausgewählt, zwei Monate lang in den Heer ausgebildet und dann in die Reserve eingereiht werden. Dafür erhalten sie jährlich 24 Dollar mit der Verpflichtung, ihre jeweilige Anwartschaft im Ministerium anzugeben und sich einmal jährlich einer körperlichen Tauglichkeitsprüfung zu unterziehen. Das folgende Jahr wird, wenn der vom Militärausschuß bewilligte Entwurf Gesetz wird, auf 165 000 Mann erhöht werden. Hinzu treten dann noch die oben genannten 100 000 Mann Reserve.

„Ein großer Schritt zum Frieden.“

Wie Macdonald über das englisch-französische Abkommen urteilt.

London, 8. Febr. Macdonald hielt am Donnerstagabend in Luton in der Grafschaft Bedford eine Rede, in der er sich mit dem englisch-französischen Abkommen beschäftigte. Dieses Abkommen, so führte er u. a. aus, sehe die wirksamste Vorbeugungsmaßnahme gegen einen Angriff vor, die jemals von der internationalen Diplomatie geschaffen worden sei. Wenn es irgendwo in der Welt einen Angreifer geben sollte, der einen Krieg plane, so wisse dieser Staat, daß er, sobald er seine Flugzeuge zum Angriff gegen seinen Feind entsende, sich einer Verbindung von Mächten gegenüber befände, die ihm einen Sieg vollständig unmöglich machen würde. Dies sei ein großer Schritt zum Frieden, ein großer Schritt, um einen Krieg unvorstellbar und unmöglich zu machen. Außerdem würde Großbritannien, wenn dennoch ein Krieg ausbräche, nicht allein dastehen. Macdonald äußerte jedoch die Ansicht, sowohl Deutschland (?) wie Frankreich hätten Vorberungen getroffen, die das andere Land in dieser Form nicht hätte mit Ehren annehmen können. Die Schwierigkeit bei einer solchen Frage bestehe darin, zu entscheiden, mit wem man zu verhandeln anfangen solle. Wir begannen, sagte der Ministerpräsident, mit beiden Ländern gleichzeitig und gaben Frankreich eine Erklärung ab, die gegenwärtig vom deutschen Volk geprüft wird. Ich hoffe, das Ergebnis wird sein, daß Deutschland von neuem im Völkerbund erscheinen wird mit dem „Ehrenrang“, auf den es Anspruch erhebt. Frankreich und Deutschland könnten dort in Sicherheit miteinander sprechen, und die Folge dieser Aussprache würde hoffentlich darin bestehen, daß die zerstörte der Rüstungen wieder hergestellt würde und daß die Nationen einen weiteren wesentlichen Schritt in Richtung auf den Frieden zurücklegen würden. In dem englisch-französischen Abkommen über einen Luftangriff erinnerte Macdonald daran, daß die Arbeiterpartei im Jahre 1924 das Genfer Protokoll angenommen habe, das sich auf die gleichen Gedankengänge gründete.

Simons Pariser Besuch privat.

Paris, 8. Febr. Da einer halbamtlichen Mitteilung wird erzählt, daß der englische Außenminister Sir John Simon am Freitag den Vorhitz beim Bankett der englisch-französischen Handelskammer führen und am Samstagmorgen auf dem Luftwege nach London zurückkehren wird. Sir John Simons Besuch sei rein privat. Natur. Der englische Außenminister beabsichtige nicht während seines kurzen Pariser Aufenthaltes mit den französischen Staatsmännern zusammenzutreffen.

Die Neutralität Hollands zur Luft.

Den Haag, 7. Febr. Bei den Haushaltsberatungen der ersten Kammer nahmen der Außenminister und der Minister

Der neue japanische Botschafter

überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Empfang beim Führer.

Berlin, 7. Febr. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den neuernannten kaiserlich japanischen Botschafter Grafen Kintomo Kusakaboki zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abdrucks des Schreibens seines Vorgängers. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers, der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, teil. Der Botschafter überreichte die kaiserlichen Handschreiben dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede, in der es u. a. heißt:



Japans neuer Botschafter beim Führer.

Der neue japanische Botschafter in Berlin, Graf Kusakaboki, vor der Präsidialkassette nach dem Empfang beim Führer und Reichskanzler, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

tigen, Freiherr von Neurath, teil. Der Botschafter überreichte die kaiserlichen Handschreiben dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede, in der es u. a. heißt:

Herr deutscher Reichskanzler! Es ist mir eine besondere Ehre und lebhaftes Freude, Eurer Excellenz, das kaiserliche Handschreiben überreichen zu dürfen, durch welches seine Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, mich als kaiserlich-japanischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Eurer Excellenz zu beglaubigen geruhen.

Ich bin um so lieber hierher gekommen, als ich hier Gelegenheit habe, unmittelbar zu beobachten, wie Deutschland sich unter der Führung und ener-

gischen Leitung seines großen Führers auf seine alte Kraft besinn und nach Jahren schwerer Not und leidvoller Prüfung wieder neuen Lebensmut gewonnen hat.

Wir leben in einer schwierigen Zeit, und sein Volk ist von der allgemeinen Weltverwirrung, welche den Wohlstand zerstört sowie Unruhe und Unfrieden in Folge hat, verschont geblieben. Die einzige Möglichkeit, diese Schwierigkeiten zu überwinden, sehe ich durch ein eintätiges, verständnisvolles, auf gegenseitige Achtung gegründetes Zusammenarbeiten der Nationen.

nen gegeben. Ich erachte es als meine vornehmste Aufgabe, in diesem Sinne an dem weiteren Ausbau der beiderseitigen Beziehungen, insbesondere auch des Handelsverkehrs zwischen Japan und Deutschland zu meinem Teil nach Kräften mitzuwirken, und werde mich glückselig schätzen, wenn ich hierbei auf das Wohlwollen Eurer Excellenz und auf Unterstützung durch die maßgebenden deutschen Behörden rechnen darf.

Der Führer und Reichskanzler antwortete u. a.:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Excellenz zugleich mit dem Abdruckschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das seine Majestät der Kaiser von Japan Sie zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Ich danke Ihnen für die Würdigung, die Sie den Leistungen des deutschen Volkes geschenkt haben und bitte Sie, versichert zu sein, daß Ihre Worte in Deutschland dankbaren Widerhall finden werden. Hoffentlich werden Sie auch der verdienstvollen Tätigkeit Ihres kaiserlichen Vorgängers, der für den Aufbau des neuen Deutschland stets reges Interesse und großes Verdienst gezeigt hat.

Das deutsche Volk bringt der großen japanischen Nation, ihrer atemberaubenden Kultur und ihren hervorragenden Leistungen eine ungehinderte Bewunderung entgegen. Ich freue mich, feststellen zu können, daß auf der Grundlage gegenseitiger Verbundenheit auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft sich entwickeln haben, einer Freundschaft, die, wie Sie hervorheben, schon zur Tradition geworden ist.

Ich begrüße es, daß Euer Excellenz es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, durch ein verständnisvolles, auf gegenseitiger Achtung begründetes Zusammenarbeiten an dem weiteren Ausbau der beiderseitigen Beziehungen nach Kräften mitzuwirken. Seien Sie überzeugt, daß ich und die Reichsregierung von dem gleichen Bestreben geleitet sind und alles tun werden, um Ihnen die Aufgaben Ihres hohen Amtes zu erleichtern.

Im Namen des Deutschen Reiches, beziehe ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung.

Befriedung der Provinz Tschachar.

Japanisch-chinesische Vereinbarung.

Peiping, 7. Febr. Zwischen dem Chef der japanischen Militärmission und dem Oberkommandierenden der chinesischen Truppen in Tschachar fand in Kalgan eine Aussprache über die politische Lage in der Provinz Tschachar statt. Nach Mitteilung der japanischen Militärattachés in Peiping, Oberst Tschachar, ist es gelungen, eine Vereinbarung zu treffen, die als Folgeabkommen zu den Ergebnissen der japanisch-chinesischen Konferenz vom 2. Febr. 1935 in Tatan gilt. Nach diesen Vereinbarungen wird der Vormarsch der japanischen Truppen und der Rückzug der chinesischen Truppen bis auf weiteres eingestellt. Im Zwischenfall und Zusammenstoß zu vermeiden, wird eine besondere Kommission, bestehend aus japanischen und chinesischen Vertretern, eingesetzt.

China gegen ausländische Kapitalanlagen.

Schanghai, 8. Febr. Auf der Ausschuss-Sitzung des geltenden Reichsausschusses bestand Über einstimmung darüber, daß ausländische Kapitalanlagen zur Entwicklung der öffentlichen Unternehmungen Chinas aus Gründen der Erhaltung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit verboten werden sollen. Gegen eine chinesisch-ausländische Teilhaberschaft bei öffentlichen Unternehmungen seien an sich keine rechtlichen Einwände zu erheben, jedoch seien äußerste Vor-

sicht und Beschränkung auf eine begrenzte Zahl geboten, um ein mittelbares Eindringen ausländischer Interessen zu verhindern.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Kommunisten in der Provinz Szechuan.

Schanghai, 7. Febr. Im nördlichen Teil der Provinz Szechuan finden derzeit heftige Kämpfe der chinesischen Regierungstruppen gegen die Kommunisten statt. Die Provinzial-Disziplin eroberten das etwa 100 Kilometer nördlich von Schanghai (am Kialing-Fluß) gelegene Dschiling und mehrere andere Städte trotz heftigen Widerstandes der Roten. Marshall Tschiangkaichai überwies den erfolgreichen Truppen als Belohnung 35 000 Dollar.

Der berüchtigte Kommunistenführer Tangschimin gefangen.

Schanghai, 7. Febr. Anlässlich der vor einigen Tagen erfolgten Gefangennahme des berüchtigten Kommunistenführers Tangschimin, des früheren Leiters des Militärkommissars der roten Rüstungsarmee, fand in Kalgan eine große Feier statt. Tangschimin wurde in einem Kammbus durch die Stadt getragen und auf dem Reiterplatz der Versammlungshalle zur Schau gestellt. Tausende von Menschen sahen dem Schauspiel zu.

Tragen des deutschen Handwerks.

Das Gesellenwandern beginnt.

In Zusammenhang mit dem Amt für Reisen und Wandern in der NSG. „Kraft durch Freude“ hat der Beauftragte des Reichshandwerksmeisters für das Gesellenwandern die Vorbereitungen getroffen. Es handelt sich um ein planmäßiges Wandern auf der Basis eines Austausches von Arbeitsplätzen. Nur solche Gesellen, die ihre Prüfung mit „Sehr gut“ bestanden haben, und die charakterlich und politisch einwandfrei sind, dürfen wandern. Den künftigen Wanderern wird zunächst nur bei den Möglern, Bäckern und Konditoren durchgeführt. Das Wandern ist, dessen Schaffung in Vorbereitung ist, stellt ein beweistätiges Zeugnis dar. Jeder der wandernden Gesellen hat seine Wanderroute. Das Wandern muß bis zur Austauschstelle acht Wochen in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit muß der Geselle an 1 bis 3 Wägen gearbeitet haben. Wenn er am Austauschplatz eingetroffen ist, muß er eine mindestens sechsmonatige Tätigkeit aufnehmen. Nach dieser Zeit darf er sich um neue Wandermöglichkeiten bemühen. Es handelt sich bei diesen Richtlinien um Übergangsmaßnahmen, da zunächst einmal der Versuch gemacht werden soll, das Wandern überhaupt in Gang zu bringen. Anlässlich des Reichshandwerkertages im Juni in Frankfurt a. M. soll das erste große Treffen der wandernden Handwerksgehilfen stattfinden.

Meister werden wird erschwert.

Der Reichshandwerk des deutschen Handwerks hat eine Neuordnung des Meisterprüfungswezens in die Wege geleitet, um auch rein sachlich die Anforderungen an den neuen Gesellenbestimmungen zu geben, wonach nur noch geprüfte Meister Handwerksbetriebe leiten dürfen. Der Reichshandwerk hat festgestellt, daß eine Vereinfachung des Meisterprüfungswezens erreicht werden müsse, und daß dabei eine Steigerung der Anforderungen bei der Meisterprüfung erfolgen werde. Der große Prüfungsausschuss solle sich auf diese Weise praktisch für das Handwerk auswirken. Im Rahmen der Neuordnung sollen Leistungsleistungen für die einzelnen Prüfungsfächer geschaffen werden. Dabei will man den Erläuterungen Rechnung tragen, die die einzelnen Fachverbände gemeldet haben. Die Reichshandwerkverbände werden ersucht, je einen Sachverständigen zu benennen, der seinen Sitz möglichst in Berlin hat, damit er mit dem Reichshandwerk zusammenarbeiten kann, ohne daß dadurch neue Kosten entstehen.

Reichszentrale für Handwerksleistungen gegründet.

In einer Versammlung der am Dienstagvormittag im Handwerk interessierten Fachgruppen und der örtlichen

Lieferantengemeinschaften ist die Gründung der Reichszentrale für Handwerksleistungen, e. G. m. b. H., beschlossen worden. Die Lieferantengemeinschaften ermöglichen es dem Handwerk, Großaufträge entgegenzunehmen und durchzuführen. Um den Bestreben der Arbeitsbeschaffung im Handwerk eine einheitliche Führung zu geben, ist die Gründung einer Reichszentrale für Handwerksleistungen notwendig gewesen. Die Zentrale soll in enger Zusammenarbeit mit den Reichshandwerkverbänden und unter Beteiligung der Lieferantengemeinschaften im Lande die wirtschaftliche Spitze des Handwerks bilden und bei zentraler Vergabe von beschaffenen Großaufträgen als Kontrahent der Staatstellen auftreten. Anlässlich der Gründungsverammlung führte Reichshandwerksmeister Schmidt u. a. aus, daß jeder Handwerker, der zu Großaufträgen herangezogen wird, im Interesse des gesamten Handwerks nur Gütearbeit — verbunden mit größter Pünktlichkeit bei der Ablieferung — leisten darf. Fajcher seien unbedingt auszuhalten.

Beirat zur handwerklichen Arbeitsbeschaffung.

Der Reichshandwerksmeister hat wegen der Bedeutung der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk eine Anordnung herausgegeben, durch die das gesamte Lieferantensystem des Handwerks einen neuen Aufbau erhält und alle dafür bestimmten Maßnahmen zünftig einheitlich durchgeführt werden. Zu diesem Zweck ist beim Reichshandwerk des deutschen Handwerks ein Beirat gebildet worden, in dem als Mitglieder berufen sind: SA-Gruppenführer H. H. (Reichsverband des deutschen Schuhmacherhandwerks), Landeshandwerksmeister G. M. (Reichsverband des deutschen Elektrophandwerks), Schneidermeister K. (Reichsverband des Schneiderhandwerks).

Ein Standesabzeichen des Handwerks.

Der Reichshandwerksmeister hat die sofortige Ausgabe eines allgemeinen Handwerksabzeichens angeordnet, das dem bereits ausgegebenen Führerabzeichen ähnlich ist und im Mittelfeld die Symbole des Handwerks: Hammer, Eisenblech und Zirkel im offenen Kreis enthält. Das Handwerksabzeichen wird grundsätzlich nur in Verbindung mit der Handwerkskarte ausgegeben. Da aber die Ausstellung der Handwerkskarte noch einige Zeit dauern wird, sollen alle Handwerker, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, sofort das Abzeichen erhalten, das als vorläufige Befähigung der Eintragung in die Handwerksrolle und damit der Handwerkszugehörigkeit dient. Das allgemeine Handwerksabzeichen ist ein Standesabzeichen und soll alle in die Handwerksrolle eingetragenen Handwerker äußerlich kennzeichnen.

Zum nächsten Eintopf-Sonntag!



Wiesbaden-Schierstein.

Frau Marie Kaffer, Wilhelmstraße 42, feiert heute Freitag, ihren 72. Geburtstag. — Die Eheleute Johann und Rosa Schneider feiern heute ihre silberne Hochzeit.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Deutsche Stenographen-Gesellschaft, Ortsgruppe Wiesbaden, 1879, hatte zu einem bunten Abend in den „Kaffeehaus“ (Bf. A. 1. Rang) in Sonnenberg eingeladen. Nach herzlichen Begrüßungen des stellvertretenden Ortsgruppenführers Erich Frey fand die Preisverteilung zum letzten Ortsgruppenwettbewerb statt. Dann begannen die formelhaftesten Darbietungen. Schon der Einarich des närrischen Elterntes und die Begrüßung des Präsidenten Erich Frey führten eine glänzende Stimmung herbei. Besondere Erwähnung verdient Paul Haas mit seinem Kassenbericht und der Schilderung seiner Erlebnisse bei der Dampfmaschine 1932. A. Stolz hatte die Jahresereignisse im Verein in einem humoristischen Prolog zusammengefasst. Die Witzreden der Herren Karl Martin, A. Krauß, Ad. Rüder, E. Schmitz, War. Disper, Hermann Tolsdorf und H. Kohns wurden mit feinsinniger Deutlichkeit aufgenommen. Die beiden „Schüler“ der Ortsgruppe, A. Martin und A. Reicher, hatten mit großem Erfolg die Unterrichtsleiter als Hefende ihres Spottes genommen. Witzvolle, lustige und gelungene Darbietungen trugen hier in die Witzreden ein. Erwähnt seien hier die Damen A. Krauß, Math. Schmitz, J. Schmitz, ferner Rüd. Tolsdorf und die Damen des Vokal-Balletts. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als am Schluss Reich aus „Reich“ ankam (A. Stolz und H. Krauß). Den Abschluss des formelhaften Programms bildete die kurze Schlußrede des närrischen Präsidenten und der Abmarsch des Komitees. Die ausgezeichnete Hausgastfreundschaft hielt die Teilnehmer noch lange bei frohem Tanz zusammen.

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Bund heimatreuer Ost- und Westpreußen hielt am 6. Februar eine außerordentliche Parteiversammlung im Kurhaus ab. Nach herzlichster Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden wurde nach Aufnahme neuer Mitglieder in die Tagesordnung gesetzt drei Punkte erledigt. Der Monatsbeitrag wird in der bisherigen Höhe von 30 Pf. beibehalten. Hinzu tritt eine Heimatpfunde von rund 8 Pf., sowie die Gebühr für Bezug des Nachrichtenblattes des Bundes von 17 Pf. monatlich, so daß dem Mitglied 55 Pf. Gesamtkosten pro Monat erwachsen. Zu Kassenprüfern wurden die Landeute Renfoss und Krieger gewählt. Der stellvertretende Leiter wies auf den Zweck des Bundes heimatreuer Ost- und Westpreußen hin und ermahnte die Mitglieder zu einer regen Mitarbeit. Es ist der Wille des Führers, daß der Kreis für die Heimat im Dritten Reich für notwendig erachtet wird. Deshalb darf sich niemand dieser Aufgabe entziehen, was insbesondere für die obestehenden Landeute Stellung hat, deren Heimat zum Teil noch recht hart am das deutsche Volkstum ringt. Die Ortsgruppe zählt zur Zeit 140 Mitglieder. Etwa 1000 Ost- und Westpreußen, sowie Völkler leben in Wiesbaden an. Jeder Völkler, der noch abtritt, tritt dem Bund bei. Auch Freunde des Ostens sind willkommen. Auskunft in allen Fragen erteilt die Geschäftsstelle Wilhelmstraße 91. Landmann Wende. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten brachte Landmann Dr. Karpinski eine mit großem Beifall aufgenommene politische Umschau. Der Redner verstand es, den Parteimitgliedern die weltpolitischen Ereignisse der Gegenwart lebendig vor Augen zu führen.

Die Preisbewegung in der Landwirtschaft.

Notwendigkeit der Marktordnung.

Im Anknüpfung an die Sentung der Stiefhöfpreise veröffentlicht die NS-Landpost eine Unterredung mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. G. B. über die Frage der weiteren Entwicklung auf dem Wege zur Befestigung des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und landwirtschaftliche Betriebsverförmnisse. Er stellt fest, daß der Index der für die Landwirtschaft wichtigsten Industriepreise insgesamt im gemogenen Durchschnitt um einen Anstieg von 64 ein für den Landwirt erfreuliches Bild bietet, werde er zumeist durch andere Preisbewegungen empfindlich belastet. Am unerfreulichsten sei die Steigerung der Brennölpreise, deren Anstieg 113 betrage. Die Nachprüfung dieser Preise habe leistungsfähig das Ziel, zu einem möglichst weitgehenden Ausgleich zu kommen, soweit es die allgemeinwirtschaftliche Lage zulasse. Der Ausgleich werde jedoch erschwert, weil für diejenigen Umkosten, die nicht zum Anbaufaktor gehören, wesentlich höhere Anzeigerpreise vorliegen, für Bährchen von 135, für Steuern von 300 und für Sozialkosten von 310. Dr. G. B. bejahte gleichzeitig erneut die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Marktordnung. Unter Hinweis auf den alten Kartellen betonte darin, daß viele alte Kartelle allein aus der Rücksicht auf das Wohl der Interessenten geboren wurden, während die nationalsozialistische Marktordnung dagegen das berechtigte Streben des einzelnen nach Sicherung seiner Existenz mit dem Wohl der Allgemeinheit in Einklang bringen solle.

Fallende Wasser.

Die Hochwassergefahr am Rhein vorüber.

Roblenz, 7. Febr. Auf Grund der am Donnerstagvormittag bei der Rheintrombauverwaltung Roblenz vorliegenden Wasserstandsberechnungen vom Rhein und den Nebenflüssen kann die Hochwassergefahr zur Zeit als behoben betrachtet werden. Das aufstrebende Wetter in Verbindung mit leichtem Frost, das besonders auf den Nebenflüssen ein zum Teil hartes Zurückgehen des Hochwassers bedingt.

auf Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges am 31. März d. J. abläuft. Anträge, die später gestellt werden, können nur berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrages nicht möglich war. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Entscheidungsgrund nur beim Vorliegen besonderer Umstände Aussicht auf Erfolg hat.

— **Werkscharen und Junggefellens in allen Betrieben.** Zwischen dem Amt Ausbildungsstellen in der DAF, und dem Jugendamt, ist eine Vereinbarung getroffen worden, die ein einheitliches Zusammenarbeiten in der Frage der Betriebsappelle gewährleisten soll. Betriebsappelle sollen erst dann durchgeführt werden, wenn Betriebsführer und Gefellens durch weltanschauliche Erziehung von der Notwendigkeit ihrer Durchführung überzeugt sind. Um dies zu erreichen, wird die Aufstellung von Werkscharen, die alle männlichen Betriebsangehörigen von 18 bis 25 Jahren umfassen, als vordringlich betrachtet. Die Aufstellung der Werkscharen soll beschleunigt erfolgen. Die Jugendlichen werden während der Arbeitszeit vom Sprecher der Jugend bzw. in Betrieben mit weiblicher Gefellenshaft von der Sprecherin der Jugend als Junggefellenshaft zusammengeführt.

— **Jinsoverbilligung für Bodenverbesserungsarbeiten.** Die im Haushaltsjahr 1933 ablaufende, einfache und vereinfachte Jinsoverbilligung des Reichs für Bodenverbesserungsarbeiten wird nochmals allgemein um ein Jahr verlängert. Die Verlängerung erfolgt, ohne daß es eines besonderen Antrages für den Eingangsfall bedarf.

— **Kraftfahrzeuge an Eisenbahnstraßen.** In einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg heißt es: Wird ein Kraftfahrzeug dadurch befähigt, daß es die in dem Ausschluß herabgesetzte Schranke eines Eisenbahnüberganges kreuzt, in dem es die Eisenbahnstraße zu überqueren im Begriffe war, so muß ein Beschädigter des Schienenwärters gegenüber dem Kraftfahrer besonders nachgewiesen werden. Der Kraftfahrer hat den Unfall dadurch schuldhaft verursacht, daß er nicht genügend darauf geachtet hat, ob die Schranke geschloffen werden würde. Die Mitverantwortung des Schadens durch die Betriebsführung der Eisenbahn ist zu berücksichtigen, hier aber nur gering zu berücksichtigen.

— **Briefmarken nicht ablesen.** Auch Leute, denen es niemals einfallen würde, aus einem von einer anderen Person benutzten Glase zu trinken oder ein Messer im Gasthaus zu benutzen, ohne es nochmals zu säubern — auch diese Leute führen oft noch Briefmarken vor dem Aufkleben einfach zum Mund, um sie „abzulesen“. Erst der feinsinnige Gedanke auf der Hand, daß Briefmarken nicht abgelesen auf seine Unart, die auch hygienisch durchaus nicht unbedenklich ist. Man bedenke, daß Schmutz und Bazillen durch das Ablesen der Marken auf die Hände gebracht werden können. Man leuchte alle Marken stets mit einem Schwamm oder Tappan vor dem Aufkleben an, oder mache sie wenigstens mit dem angefeuchteten Finger leuchtend.

— **Stadtbefehl gegen einen Effektenhändler.** Seitens der Zollabhandlungsdirektion Dortmund wird der Direktor der Universität-Bank in Münster, Dr. jur. Friedrich Hofius, Münster, Heerstraße 11, wegen Effektenhändlertums, die insgesamt in die Hunderttausende gehen, geahndet. In der gleichen Angelegenheit sind bereits im Westen und Südwesten Deutschlands mehrere Verhaftungen erfolgt. Dr. H. ist am 2. 7. 1893 in Siegen (Westfalen) geboren, etwa 1,68 Meter groß, ziemlich klein, hat volles, rundes oder blaßes Gesicht, eine Nase und volles, hochstehendes schwarzes Haar. Er ist gut gekleidet und reist auf den Familienpferd Berlin 1387, A. 195 oder 188/32, ausgehört am 19. 12. 1932. Da die Verhaftung von Dr. H. äußerst wichtig ist, wird das Publikum zur Mitwirkung aufgefordert. Alle Nachrichten an Zollabhandlungsdirektion Dortmund, Kreden-Straße 30, Tel. Dortmund 237 93, oder Zollabhandlungsdirektion Berlin, Neue Königstraße 23/26, Tel. Kuppergraben 5101.

— **Hohes Alter.** Heute begibt Frau Kath. Breh, Wollstraße 138, ihren 77. Geburtstag. — Frau Marie K. 814 a, Sonnenberger Straße 20, wird heute 70 Jahre alt. — Herrn 70. Geburtstag begibt am 9. Februar Frau Katharina Maas, Wwe., Albrechtstraße 10, wofür sie über 55 Jahre wohnt.

— **Wochenplan der Freijährlichen Staatskassiers.** Großes Haus: Sonntag, 10. Febr. (E 20), „Boccaccio“, Montag, 11. Febr. (B 19), „Die verkaufte Braut“, Dienstag, 12. Febr. (A 19), „Madame Butterfly“, Mittwoch, 13. Febr. (C 20), „Grieg“, Donnerstag, 14. Febr. (C 20), „Kriegs- und Friedens“, Freitag, 15. Febr. (außer Sonntags), „Die verkaufte Braut“, (sein Kassenbericht), Samstag, 16. Febr. (außer Sonntags), „Die Böhmer“, Sonntag, 17. Febr. (A 20), zum ersten Male: „Der goldene Vetter“, Operette von Oscar Fetz und Otto Kleinert. Kleines Haus: Sonntag, 10. Febr. (außer Sonntags), „Häufige Kram“, Schauspiel in 3 Akten von H. Weppert, Montag, 11. Febr. (geschlossen), Dienstag, 12. Febr. (V 19), „Häufige Kram“, Mittwoch, 13. Febr. (geschlossen), Donnerstag, 14. Febr. (V 19), „Das Scherzspiel“, Freitag, 15. Febr. (außer Sonntags), „Die Böhmer“, Samstag, 16. Febr. (geschlossen), Sonntag, 17. Febr. (V 19), „Häufige Kram“, Sonntag, 17. Febr. (V 19), in neuer Inszenierung: „Charles Lente“, Schwan von Brandon Thomas.

— **Zweiter Kurhausmaskenball.** Morgen Samstag veranstaltet die Kurverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Kurverein/Spindel den zweiten großen Maskenball. Das „Spindelstück“ wird wieder eine prächtige farnepalische Dekoration erhalten. Leuchtige Sekt- und Weinmischen in man im ersten Stock errichtet. Der „Eiserne“ wird wieder vollständig am Ball teilnehmen. Die Zahl der Kapellen wird noch bestimmt werden. Somit sind alle Vorbereitungen erfüllt, um dem „Spindelstück“ zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Wie wir erfahren, ist die Nachfrage nach Karten überaus reg. Man kann sich daher rechtzeitig Eintrittskarten, die in der Geschäftsstelle des Kurvereins, Theaterkolonnade und Wilhelmstraße 17, und in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften (u. a. auch im Tagblattbüro) zu haben finden.

— **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Am 6. (letzten) Sonntag, das am Dienstag, 12. Febr. im Kasino stattfindet, wird das in der in- und ausländischen Presse außergewöhnlich gefeierte Schluß-Prisca-Quartett auf. Das Programm ist sehr feinsinnig und interessant, es kommen Erziehungskräfte von Spord, Bertold und Schubert zum Vortrag. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert bereits um 19½ Uhr beginnt.

— **Nationalsozialistisches Landesmuseum.** Am Freitag, 8. Febr. 19 Uhr, findet der Teil in der Führungreihe „Geschichte der Erde“ über den letzten Teil des Erdmittelalters, die Kreidezeit. Die Führung wird durch Lichtbilder ergänzt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vom Frankfurter Domturm in die Tiefe gekürzt.

— Frankfurt a. M., 7. Febr. Ein furchtbarer Vorfall trat sich Donnerstagnachmittag auf dem Domplatz zu. Ein 25jähriges Mädchen fiel kurz nach 10 Uhr auf den Dom. Als es die oberste, etwa 85 Meter hohe Turmgalerie betreten hatte, fiel es plötzlich auf die Brüstung und stürzte sich von hier aus in die Tiefe. Der Körper schlug mit großer Wucht auf den Pflaster zwischen Dom und Historischem Museum auf und war förmlich zerschmettert. Das lebensmüde Mädchen war sofort tot. In einem hinterlassenen Zettel hat es seine Mutter für diesen Schritt um Verzeihung. Der furchtbare Vorfall erregte in dem um diese Zeit stark belebten Domplatz größtes Aufsehen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 7. Febr. Die Meteorologische Station, die seit etwa 80 Jahren hier in Tätigkeit ist, und bisher dem Landeswetterdienst unterstellt war, wird jetzt infolge der Neuorganisation des Reichswetterdienstes Reichsstelle und dem Reichsamt für Wetterdienst unterstellt. Das Reichsamt für Wetterdienst wird künftig nicht nur die Leistung des gesamten Reichswetterdienstes ausüben, sondern vor allem auch die Auswertung des einlaufenden Beobachtungsmaterials nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten bearbeiten.

— Von der großen Dollart-Erbschaft, die nach Frankfurt a. M. gelangt, und deren Hauptteil bis zur Feststellung der rechtsmässigen Erben bereits bei Frankfurter Banken hinterlegt sein sollte, ist an den zuständigen Stellen nichts bekannt. Auch im benachbarten Hamburg, wohin auch ein Teil des Dollart-Erbes geflossen sein sollte, weiß man nichts. Auch das Finanzamt, das sich bereits auf die Erbschaftsteuer gefreut hatte, bemühte sich bislang vergeblich. Es hat sich bis jetzt niemand gemeldet, der Anspruch auf das amerikanische Erbe gemacht hat. Ebenso weiß man an den amtlichen Stellen gar nichts von der Persönlichkeit des Erbschafters. Es liegt ungewissheit eine nichtige Erbschaft vor. Denn gemeint ist offenbar Frankfurt in Kentucky, einer Stadt in den Vereinigten Staaten. — In einem Kleidergeschäft, Ecke Johannis- und Bismarckstraße wurde gestern abend zwischen 11 und 12 Uhr ein Einbruch verübt. Die Einbrecher wurden von Hausbewohnern beobachtet, die die Kriminalpolizei alarmierten. Als diese bald danach erschien, verschwanden die Einbrecher, die schon mehrere Kleider eingepackt hatten, die Kartons aber in der Eile stehen lassen mußten. Beim Einsteigen eines Polizeiwagens wurde in einem Schaufenster eine Ausstellungspuppe von dem Hund beschuppert. Als ein Polizeibeamter die Puppe am Arm fachte, wurde sie plötzlich lebendig. Im ersten Stock wurde ein weiterer Einbrecher gefaßt, der sich ebenfalls in eine Ausstellungspuppe verwandelt hatte. Beide Verbrecher wurden festgenommen, ein dritter konnte entkommen.

Ausbau der Rheinuferstraße an der Lorelei.

— St. Goarshausen, 7. Febr. Im Laufe des Frühjahrs soll der Ausbau der Rheinuferstraße von St. Goarshausen an der Lorelei vorbei vorgenommen werden. Der Fahrweg wird auf 6 Meter verbreitert, an den sich ein Fußweg von 1.40 Meter und an der Westseite ein Radfahrweg von 1.70 Meter Breite anschließen. Der Radfahrweg soll bis in den Rheingau durchgeführt werden. Da ein zu weites Hinausziehen der Straße in das Abflussgebiet des Rheins aus wasserbautechnischen Gründen nicht möglich ist, werden bei dem Umbau der Straße an der Lorelei Schwierigkeiten entstehen. Die Verbreiterung der Straße muß zum Teil nach den Vorzeichen zu vorgenommen werden, was bedingt, daß eine Reihe von Stellen von den Felspartien abgetrennt werden. Schädlicherseits ist Vorfrage getroffen, daß eine Verankertung des Felsens nicht erfolgt.

5000 RM. bei der Winterhilfe-Lotterie gewonnen.

— Darmstadt, 7. Febr. Im Café Graumann verkaufte gestern Abend ein Verkäufer WBB-Losbriefe. Dabei erlebte die Anwenderin eine große Überraschung. Unter riesigem Jubel zog ein Mädchen ein Los, das einen Gewinn von 5000 RM. darstellte. Die glückliche Gewinnerin kann diese unerwartete Hilfe gut gebrauchen. Kein Wunder, daß die übrigen Gäste des Cafés dem Mann im silbergrauen Mantel bußfährlich die Loh aus der Hand rissen.

Der Altmeister der deutschen Bienezucht gestorben.

— Marburg, 7. Febr. Wenige Tage nach Vollendung seines 72. Lebensjahres ist Bürgermeister a. D. Heinrich Freudenstein im nahen Dörfchen Marbach gestorben. Freudenstein genoss als Imker in allen Gegenden Deutschlands einen ausgezeichneten Ruf. Als um die Jahrhundertwende die Bienezucht infolge Krankheiten, Zuchtverarmung usw. immer mehr zurückfiel, trat Freudenstein mit einer neuen Durchwintungslehre für die Bienen in die Öffentlichkeit. Die neue Lehre wurde anfangs hart bekämpft, setzte sich aber dank ihrer Erfolge durch. Auch ein außerordentlich brauchbares und für die Bienezucht grundlegendes „Lehrbuch für Bienezucht“, das heute im 25. Tausend vorliegt, schuf er in dieser Zeit und gab eine vielgelesene „Bienen-Zeitung“ heraus.

— Bredenheim, 7. Febr. Die Jahreshauptversammlung des Turnvereins 1890 (E. B.) fand dieser Tage bei fast vollständiger Beteiligung der Mitglieder im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Nach den vorgetragenen Berichten des Vorsitzenden, sowie der einzelnen Komitês, hat der Verein im abgelaufenen Jahre auf allen Gebieten deutschen Turnens eine fortschrittliche Entwicklung genommen. Nach dem Befund der Rechnungsprüfer hat die Kassenverhältnisse geordnet, so daß dem Vorstand einmündig Entlastung erteilt werden konnte. Eine Umgruppierung des leistungsfähigen Vorstandes mit Turnbrüder H. Becker als Vorsitzenden an der Spitze fand nicht statt. Olympialauditor ist der bekannte Leichtathlet des SV. Wiesbaden, Walter Bohrmann.

— Koblenz, 7. Febr. Als an einem in Richtung Koblenz an der Mosel entlang fahrenden Zugkraftwagen ein Bordereifen platzt, verlor der Fahrer die Herrschaft über das Fahrzeug. Der Fahrzeug übertrug das Gelände und stürzte in die Mosel. Der Fahrer wurde getötet. Es gelang, den Wagenführer und seinen 10jährigen Vater, der ihn begleitete, in letzter Minute zu retten.

— Kollau a. d. L., 7. Febr. Unter sehr großer Beteiligung wurde gestern der 53. Unterbannführer August Kutz, der einer längeren Krankheit erlegen war, zu Grabe getragen. Am Grabe sprachen u. a. Bannführer Krumm und Kreisleiter Dhl, letzterer als Vertreter des Gauleiters. — Der bekannte Lichtmehrmann ist unter der Angunst der Witterung. Der Aufstieg war immerhin lebhaft, der Verkauf schleppend. Es kosteten 4 bis 6 Wochen

Der Reichsluftschutzbund ruft!

Deutsche Volksgenossen!

Der Reichsluftschutzbund ruft die gesamte Bevölkerung eindringlichst erneut zur Mitarbeit an seinen Zielen auf. Die ungünstige geographische Lage unseres Vaterlandes zwingt, bei der ungenügenden Zuträglichkeit aller Nachbarstaaten, das deutsche Volk zur Einräumung des vollen Luftschutzes. Tausende Millionen deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen kämpfen heute in den Reihen des Reichsluftschutzbundes, damit niemals der Lebens- und Selbsthaltungswille des deutschen Volkes gebrochen werden kann.

Aber diese Millionenfront genügt nicht! Nicht nur ein Teil, nein das ganze Volk muß es sein! Des Führers Kampf für Volk und Vaterland um Ehre und Freiheit verpflichtet einen jeden wahren Deutschen zur Mitarbeit an diesen heroischen nationalen Aufgaben.

Deshalb ergeht der Ruf des Reichsluftschutzbundes an alle:

„Reicht euch ein in die Front des Reichsluftschutzbundes!“

alte Ferkel 15 bis 18 RM. 6 bis 8 Wochen alte 18 bis 25 RM. 8 bis 12 Wochen alte 25 bis 35 RM.

— Offenbach a. M., 7. Febr. Eine Familie in Offenbach ist von einem schweren Unglücksfall heimgejagt worden. Der 14 Jahre alte Sohn, der an epileptischen Anfällen litt, fiel bei einem erneuten Anfall aus dem Bett. Dabei blieb er mit einem Armel des Nachthemdes an einem Bettposten hängen. Der Krampf des Hemdes schürte dem Jungen den Hals daran zu, daß er in wenigen Minuten erstickte.

Schweres Kraftwagenunglück bei Bad Ems.

Drei Polizeibeamte getötet, einer schwer verletzt.

Koblenz, 8. Febr. Auf der Landstraße zwischen Bad Ems und Dausenau ereignete sich am Donnerstagnachmittag kurz nach 10 Uhr ein schweres Kraftwagenunglück. Drei Polizeibeamte wurden auf der Stelle getötet, ein vierter schwer verletzt. Der Fahrer des Kraftwagens befand sich in einem Kraftwagen auf der linken Seite der Straße, nach Koblenz. Sie begegneten einem Personalkraftwagen, dessen Fahrer nicht abgelenkt worden. Der Fahrer des Polizeiwagens wollte einen Zusammenstoß vermeiden, geriet dabei jedoch in den Straßengraben. Der Wagen fiel schieflich gegen eine Weinbergmauer. Die im Wagen sitzenden Beamten wurden in hohem Bogen herausgeschleudert. Der Oberwachmeister Brachhoff und die Wachmeister Hengel und Kaiser fanden dabei den Tod. Der vierte Beamte trug Bein- und Rippenbrüche davon.

Die Lawinengefahr etwas gemildert.

Starke Neuschneefälle in den schlesischen Bergen.

17 Grad Kälte auf der Schneefippe.

Breslau, 7. Febr. In Schlesien kam es zu Schneefällen, die in den Bergen durchschnittlich 30 Zentimeter, in den Tälern zum Teil 15 Zentimeter Neuschnee ergaben. Die Gesamthöhe beträgt nunmehr in den Winterportalen der Mittelgebirge durchschnittlich etwa 50 Zentimeter und in den Rammagen vielfach 1 1/2 Meter. Die Temperaturen sind ebenfalls zurückgegangen. Das Flachland temperiert 10 bis 14 Grad, die Schneefippe 17 Grad Kälte.

— Griesbach, 7. Febr. Die Bergungsarbeiten an der Lamine im Elbegebirge im Bismarck-Kiesengebirge, unter der der beiden schlesischen Offiziere begraben sind, mußten eingestellt werden, da an dieser Stelle schon wieder die Gefahr neuer Lawinenbildung besteht. Auch im Weiskopfgrund ging eine große Lamine nieder. Häuf Fels wurden unter ihr begraben, konnten aber geborgen werden. Drei davon liegen in der Weiskopfgrundbaude mit schweren Erfrierungen. Von den Kamm- und Baude werden Streifen nach Bergungslücken unternommen.

Die Überführung der vier Todesopfer vom Krottenkopf.

Garmisch-Partenkirchen, 7. Febr. Am Donnerstagnachmittag erfolgte von Garmisch-Partenkirchen aus im Kraftwagen die Überführung der vier Opfer des schweren Sturzungsunglücks am Krottenkopf nach Landsberg am Lech. Dort wird am Freitag eine feierliche Trauerparade stattfinden. Die letzten Ehren erwiesen bei der Überführung eine Abteilungs der Reichswehr, ferner Mitglieder der Deutschen Bergwacht und eine Abteilung der Alpen-Rettungsschleife Garmisch-Partenkirchen.

Der Zugverkehr über den Arlberg wieder aufgenommen.

Innsbruck, 7. Febr. Der Zugverkehr über den Arlberg konnte heute früh um 6 Uhr wieder aufgenommen werden. Bisher ist man über die Lage im Pannal, das von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten ist. Da sich dort zur Zeit viele Winterportler befinden, wird befürchtet, daß die Lebensmittel knapp werden könnten. Die Versuche, in das Tal vorzudringen, sind bisher nicht geglückt.

Lebensmittelpenurie in den eingeschneiten Orten Steiermarks.

Bisher über 20 Tote der Lawinentalstürmen in Österreich.

Wien, 7. Febr. Manche österreichischen Bundesländer, besonders Steiermark, verfallen förmlich im Schnee. Dabei wird die Lage vieler von der Außenwelt abgeschnittener Ortschaften infolge der wachsenden Lebensmittelpenurie bereits bedrohlich. Die Bundesbehörden haben sich entschlossen, trotz der Gefährlichkeit des Unternehmens, den Prädis-Paß freizulegen, da die Nahrungsmittel in den Salzburgerwerken, vor allem in den Eisenbergwerken selbst, auszugehen drohen. Ein Versuch, nach dem feierlichen Winterportplatz Aflenz, der ebenfalls seit Tagen abgeschnitten ist, durchzubrechen, mißlang. Ganz unermesslich scheint der Schaden zu sein, der in den österreichischen Wäldern an den angelegten wurde. Überall findet man Rehe und Hirsche, die im hohen Schnee stecken geblieben sind. Kadelweisse versucht das

„Schutz jedem Volksgenossen!“
„Werbet zum Bannträger der Volksgemeinschaft durch Verbreitung und Erziehung zur selbstlosen, gegenseitigen Hilfsbereitschaft im Volksgenossen!“

„Arbeit mit im aktiven Dienst des Reichsluftschutzbundes als Amtsträger oder erwerbstätig im inaktiven Dienst des Reichsluftschutzbundes die Mitgliedschaft des Bundes!“

Jedem Volksgenossen ist es möglich gemacht, dem Reichsluftschutzbund beizutreten. Für unbemittelte Volksgenossen beträgt der Beitrag monatlich nur einige Pfennige, diejenigen, die in Arbeit und Brot stehen, schenken ihren Monatsbeitrag, entsprechend ihrem Einkommen, selbst ein.

Deutsche Volksgenossen!
In enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Behörden geht die Arbeit des Reichsluftschutzbundes, getreu dem Befehl des Führers, die Wege, auf denen der Beschützung Mittel und Möglichkeiten zu einem wirksamen Selbstschutz gewiesen werden.

Wer dem Luftschutz hilft, hilft dem Vaterland!
gez. Sprenger, Gauleiter und Reichsstatthalter

Ein Frühstückstisch — und 6000 Kilometer dazwischen.

Wunder der drahtlosen Technik.

London, 7. Febr. Die Wunder der drahtlosen Technik haben am Donnerstag ein radiotelephonisches Frühstück zweier Parteien ermöglicht, die 6000 Meilen von einander entfernt waren. Die eine Hälfte des Frühstückstisches war im Hyde Park Hotel in London und die andere in der Prunkkation von Südafrika in Kapstadt gedeckt worden, wobei sich die Teilnehmer der britischen Reichspressekonferenz, die zuerst in Kapstadt tagt, begeben hatten. Die Reden aus London und Kapstadt waren so deutlich zu hören, als ob sie in ein und demselben Raum gehalten worden wären.

Sir Evelyn Wrench, der den Vorsitz führte, verlas eine Botschaft des Königs von England, in der Georg V. der Stellung Ausdruck verleiht, daß die großen Entdeckungen auf dem Gebiete der Radio-Telephonie dazu beitragen könnten, die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen des britischen Reiches weiter zu festigen.

Der Dominion-Minister Thomas wies in einer kurzen Ansprache auf die wertvollen Botschaften hin, die die Ministerpräsidenten der Dominions anlässlich ihrer Anwesenheit in London zur Teilnahme an den diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten führen würden.

Von Südafrika sprach u. a. der Ministerpräsident der Union, General Herold, der darauf hinwies, daß im Interesse des weltwirtschaftlichen Wohlbefindens das Imperium und die Zukunft, zwei Eigenschaften, die sich noch immer hauptsächlich, durch ein allgemeines Vertrauen erreicht werden müssen.

Wild, zu den Bachbetten zu gelangen, die größeren Schutz bieten.

Auf der Strecke Steyrer-Mühl-Looskirchen in Oberösterreich ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück. Ein Personenzug fuhr in eine eben niedergegangene Lawine hinein und entgleiste. Der Lokomotivführer, ein Zugbegleiter und ein Reisender wurden schwer verletzt. Die für Mittwoch errechnete Gesamtzahl von zehn Toten dürfte sich nach den heute eintreffenden Meldungen noch erhöhen, da in Oberösterreich im Kremstal drei Touristen nicht mehr werden und keine Hoffnung besteht, sie lebend aufzufinden. Außerdem befürchtet man noch Unglücksmeldungen aus den Ostalpen, zu denen die Fernsprecherverbindungen unterbrochen wurden. Soweit sich übersehen läßt, haben die Tage der Lawinentalstürme sich jetzt im ganzen 20 Todesopfer gefordert. Diese Ziffer dürfte aber zweifellos noch eine bedeutende Erhöhung erfahren. Die Wetterlage hat sich etwas gebessert, da es etwas kälter geworden ist.



Wie in der Schweiz vor Lawinengefahr gewarnt wird. Ein „Stillleben“ in Arosa, eins der vielen Beispiele für die Warnungen vor Lawinengefahr, die jetzt in den schweizerischen Winterportplätzen an die Fremden gerichtet werden. Bekanntlich ist gerade in der Schweiz während der letzten Tage durch zahllose Lawinen namenloses Unglück angerichtet worden.

General Taut marschiert.

Die Rüstungen der anderen. — Vom „mechanischen Sarg“ bis zur wandelnden Festung. — Der schwimmende und fliegende Tank.

Wenn in diesen Tagen die Bemerkungen um ein
Rückgangskommen und die Bemerkungen um die Aufhebung
der militärischen Stellung der Verhältnisse wider-
der in den Vordergrund getreten sind, wenn aber
Frankreich seine Beziehungen, hat einen Rückgangskommen
zu sichern, mit großer Energie fortsetzt, so kommt in solcher
Zeit sehr zupass eine Übersicht, die zeigt, was in den letzten
Jahren auf dem Gebiet der Mechanisierung und Motorisierung
der Heere in den rückgangsfreien Staaten geleistet worden ist.
Es ist die Leistung der Deutschen Gesellschaft für Wä-
serkraftmaschinenbau, die nicht mehr ganz zeit-
gemäßem Unterzettel „Die Wä-
serkraftmaschinenbau“ in diesem
Thema ein umfangreiches Heft widmet. Der Land
hat diesem Heft den allgemeinen Titel gegeben, obwohl
die Darstellung nicht auf den Kampfjahren beschränkt,
auf dieses Instrument, das seit dem Weltkrieg ganz außerordent-
lich vervollständigt worden ist. Im Kriege war dem Land
zunächst die Aufgabe zugefallen, Druckabstände zu beseitigen
in den Wä-
serkraftmaschinenbau niederkämpfen, um der eigenen
Infanterie die Wä-
serkraftmaschinenbau zu ermöglichen. Der Land
damals ausschließlich als Helfer der Infanterie während
in der Zwischenzeit die Landwehr vielfach „verfeinbart“
wurde und eine ganze Reihe neuer Aufgaben zugewiesen
erhielt. Hatte man schon bald nach dem Kriege das Wort
geprägt, daß der „General Land“ den Krieg gewonnen habe,
so geht heute die Hochschätzung dieser Wä-
serkraftmaschinenbau nach weiter.
Man nennt den Land der Bekehrter der Heere und der
Landwehr, die Wä-
serkraftmaschinenbau der großen französischen
Geschicklichkeit in der Wä-
serkraftmaschinenbau, geradezu als einen Wendepunkt in
der Geschichte des französischen Heeres.

Entsprechend den verschiedenen Aufgaben, die der Kampf-
wagen, dessen Kennzeichen immer harte Feuerkraft, Panzer-
schutz und hohe Beweglichkeit im Gelände bleiben, zu lö-
sen hat, unterscheidet man verschiedene Arten der Tanks.
Der kleinste von ihnen ist der sogenannte *Light Tank*, zu
wogen, der nur für einen Mann bestimmt ist. Dieser Mann
muß also den Kampfwagen selbst steuern, er ist zugleich aber
auch Waffengewehrtrüger, das heißt, er wird im allge-
meinen nur schießen können, wenn er seinen Wagen zum
Halten gebracht hat. Andererseits ist aber auch dieser kleine
Wagen, der nur etwa 50 Zentimeter hoch ist, im Gelände
schwer zu entdecken. Der Einachsl leicht oder radelose
erfolgen. Solche Einmann-Kampfwagen werden
zur Zeit noch der französischen Infanterie proben-
weise verwendet, während die Amerikaner und Engländer
tanks konstruirt worden, allerdings klein man zu
daran zu denken, diesen Tank mit zwei Mann zu besetzen,
wobei während der Fahrt auf der Landstraße der Infanterist
aufrecht sitzen kann. Von diesem „massigen Sarg“ der

Engländer ist es nur ein kleiner Schritt zu dem Kleinfampwagen, der ebenfalls für zwei Mann berechnet ist, die aber stehend bedient werden. Dieser Kampfwagen ist mit einem sogenannten überworfenen Wägelchenwehr ausgestattet, er überwindet im Graben bis zu 1½ Meter Breite und bringt es zu, daß der Gegner nicht mehr 30 Kilometer in der Stunde! Die Vereinigten Staaten haben diesen Modell gebaut, das bis zu 90 Kilometer entwidelt und hat das MG, mit einer Kanone ausgestattet ist. Derartige Wagen, die übrigens auch für den Nachschub verwendet werden können, werden in fast allen Ländern gebaut. Der nächste Typ ist dann der leichte Kampfwagen. Er ist kleiner und leichter als der erste, er hat eine Kanone mit einer kleinen Kanone ausgestattet und für 2 bis 3 Mann berechnet. Dieser Wagen bringt es meist auf eine Geschwindigkeit von etwa 55 Kilometer auf der Straße und auf 15 bis 20 Kilometer im Gelände. Den Kern des eigentlichen Angriffes aber bildet der mittlere Kampfwagen, der außer mit MG, meist mit leichten Kanonen besetzt ist und eine Geschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer auf der Straße erreicht. Dieser Wagen führt den Führer, den Schützen und den Fahrer. Dieser Kampfwagen, der meist mit geschäftlichem Kampfraum versehen ist, ist vor allem in England und in den Vereinigten

Das Genie durch Fleiß.

Die Berliner Menzel-Ausstellung.

Am 9. Februar vor 30 Jahren starb, schickte wie er gelebt hatte, in seiner Berliner Wohnung die Kleinsten, Georg, Adolf und Menzel, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und Maler preiswürdiger Größe. Gleichwohl hat der Niedertritt dieses dreißigjährigen Leodages nicht im Dezember der Zug, an dem nur 120 Jahre Menzel im feinen Verhältnis geboren worden ist. Die Akademie der bildenden Künste hat im Zusammenhang mit der Rational-Galerie Gelegenheit genommen, diese nun schon historischen Daten für eine Menzelausstellung zu benutzen, die jetzt am Pariser Platz in Berlin eröffnet werden ist.

Genie ist Fleisch! Dieses Wort, das von Menzel stammt, mag für ihn, brüderlich gesagt sein. Aus Ihren reichen Schätzen hat die Kunstgeschichte die großen Werke hervorgeholt, die den Meizels Ruhm begründeten. Und Sie finden sich aber auch eine Reihe unbekannter Gemälde aus dem Besitz des normalen Breslauer-Königlichen Hauses. Genes haben die Erben Menzels, insbesondere Geheimrat Richard Menzel, einige selten gezeigte Stilde herbeigebracht. Schließlich haben auch noch die Museen einiger großer deutscher Städte das Ährige zu dieser Ausstellung beigeleuert, um eine würdige Gesamtschau des Schaffens Menzels zu veranstalten. Und doch — bei dem Arbeitsfeld dieses kleinen roten Meiers kann nur ein Teil von all dem ausgefellt werden, was Menzel an Zeichnungen, Radierungen, Aquarellen, Pastellen und Gemälden geschoffen hat. Diese sind es, die wir heute zur Ausstellung stellen. Die anderen guten Bild in die Werkstätte des Meisters fallen alle. Man sieht, Das Stillsitzen besetzte ihn vom Kumpfen bis zum Schlafengehen, ja selbst, wenn Menzel in Freizeitwalde ein paar Tage Ruhe machte, so fehlten in den Briefen an seine Angehörigen Skizzen und Entwürfe nicht. Eine solche Arbeitsform kann man sich aber eigentlich auch nur vorstellen in einer geruchlosen Zeit, wie es die war, in der Menzel lebte. Es sind allerdings fast 90 Jahre des Schaffens, die für ihn in Frage kommen, und darunter sind noch solche ruhigen Jahre, wie die 1840 bis 1870, Jahre, die allein schon genügt hätten, um das Lebenswerk eines ganzen Künstlers zu sein. Wichtig es auch ist, daß diesem Künstler nichts abgehen konnte, was er sich künstlerisch nicht hat überlegen lassen, so ist es doch wohl, etwa zu sagen, daß Genie nur durch Fleiß entstehen würde. Ein freies Wesen dafür ist das meistealtere Anterieur aus seiner Kindheit. Hier läßt uns Menzel einen Bild in sein Arbeitszimmer an der Schneider Straße in Berlin tun. W.

Stätten zu größter Vervollendung durchkonstruiert und als Hauptkaserne im Heere eingeführt worden. Im Gegensatz zu diesen Kaserne lag Frankreich auf die Zeit der ersten Welt, so fern hat seine Truppen vor allem mit leicht und schweren Kanonen ausgerüstet. Die schweren Panzerwagen sind in manchen der Kanonen, von den neuen Tanks die für sich bis zu Kanonen mit 15,3 Zentimeter Kaliber, sowie 12 Maschinenkanonen und 6 Fernschneidmaschinengewehre. Bei dem neuen Panzertank die Beladung neben dem Führer 14 Mann, Graben bis zu 6 Meter Tiefe werden überwinden und Wasserläufe bis zu 2 Meter Breite. Bei diesen schweren Kampfpanzern liegt neben der starken Bewaffnung und hohen Geländegängigkeit Sicherheit gegen das schwere Abschneide des Feindes die Hauptaufgabe. Grabe deshalb ist es bezeichnend, daß von allen Stätten der Welt nur Frankreich die modernen Durchschneidungstanks in größerer Zahl — also sofort einsatzbereit — in seinem Heere führt.

Die Erfinder haben sich nun den Kopf zerkühen, wie man den Tank auch noch das Durchqueren jeden Wasserlaufs ermöglichen könnte. Versuche dieser Art sind überall gemacht worden, am vollkommensten ist wohl die Konstruktion der schwimmenden Giraffe, Bieders. Der selbste Vertheider der Rotationsmethode hat sich auch damit beschäftigt, indem er die ihm ein Kammpfswagen u. a. er derauf die Infanterie ihrer besten Hoffnung, sich gegen vernichtende Kamppfwan- angreife zu schützen. Bisher konnte so sich hinter einem Pfuskauf wenigstens eine Zeit sicher fühlen. Die Wasser- angriffe sind aber eine Kampfwaffe, die wohl die Kamppfwa- gen in einer sehr entfernten Zukunft vernichten werden. Es ist nun dahin, Der Kamppfswagen kann jetzt über den Fluß schwimmen und den Vertheidiger am Ufer mit Geschossen über-

schütten". So, es wird auch sehr ernsthaft das Problem durchdacht, ob man den Tank nicht auch als Flugzeug verwenden kann. Der Zweck solcher Kombination ist, den Kampfwagen durch die Luft hinter die feindlichen Linien zu befördern, um dann den Angriff von hinten zu unternehmen. Nimmt man noch hinzu, daß es auch sonst noch eine ganze Reihe von Sonderkonstruktionen gibt, so wird man zugeben müssen, daß die Erfinder nicht unartig, gefällige und

man, daß die Erbschaft nicht untätig geblieben ist. Die Kampfrassen, welche die zivilisierten Staaten aus den Kriegen hervorgehen ließen, haben sich nicht nur nicht ergibt, daß Frankreich mit rund 4000 Tausen an der Spitze steht. Es folgt: Sowjetrußland mit etwa 3500 bis 4000 Kampfrassen. An dritter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit etwa 1000 Kampfrassen, es folgt Japan mit etwa 750, England und Polen mit etwa 600, Belgien mit 300 usw. Deutschlands Kampfrassen sind, wie bei diesen Tausen das Doppelte (1), die auf dem Namenstag der Kampfrassen, die in freier Welt nicht einmal geländegängige Attribut, belügen, und aus Rahmenlagen (1), die das Auftreten feindlicher Kampfrassen im Gelände feindlich machen sollen!

Man sieht also wieder einmal wie die andere für ihre eigene Sicherheit gestraft haben und wie es um die deutsche Sicherheit bestellt ist. Über auch auf diesem Gebiete der Nothilfe und Nothandlung zeigt sich wie auf allen anderen Küstengebieten, daß die Frage der Abklärung nicht eher gelöst werden kann, als nicht die hochgerüsteten Kräfte der bereitgestellten Forderung Deutschlands auf Gleiße liegen. Die Frage ist also nicht anders als die gleiche, die sich bei jeder Gelegenheit stellt, die sie selbst nicht nur für sich, sondern auch für andere, sondern auch unabhängig und in immer steigendem Maße durchzuführen. An.

**„Nicht mehr kaufen, als man bezahlen kann,
und so viel verkaufen wie nur irgend möglich.“**

Dr. Schacht über wirtschaftspolitische Fragen
der Gegenwart.

Kreslan, 8. Febr. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Kreslan sprach am Donnerstagsnachmittag im Rittersaal Kreslan vor etwa 1700 Zuhörern der Reichswirtschaftsminister über die Bedeutung der Wirtschaftspolitik für die Bevölkerung. Der Reichspräsident Dr. Scharf hat die Wirtschaftspolitik als „Wirtschaftspolitik“ bezeichnet. „Die Wirtschaftspolitik ist die Politik der Wirtschaft“, so erklärte der Reichspräsident Dr. Scharf. „Sie ist die Politik der Wirtschaft, die die Wirtschaftspolitik der Wirtschaft ist.“

De. Schaft ging jedoch über zu der bekante. Krijis des Jahres 1931. Zwei Faktoren haben im wesentlichen zu ihr geführt: Das wachsende Misstrauen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und der Mangel an politischem Vertrauen zu Deutschland. Die damalige Wirtschaftskrise hatte jene in unserer Erinnerung lebendige Erinnerung an die Zeit der Weltwirtschaftskrise 1929-30. Niemand ist unser Warenausfuhr-Bereich so groß gewesen wie 1931. Was war aber die Folge davon? Verabreichte Löhne, Anwachsen der Arbeitslosigkeit auf sechs Millionen, eine ruinierter Randwirtschaft und eine ruinierter Volkswirtschaft. Die Folge war die politische und wirtschaftliche Isolation, die die Weltwirtschaftskrise 1929-30. Niemand ist unser Warenausfuhr-Bereich so groß gewesen wie 1931. Was war aber die Folge davon? Verabreichte Löhne, Anwachsen der Arbeitslosigkeit auf sechs Millionen, eine ruinierter Randwirtschaft und eine ruinierter Volkswirtschaft. Die Folge war die politische und wirtschaftliche Isolation, die die Weltwirtschaftskrise 1929-30.

Dr. Schaaf behandelte nun die Fragen der deutschen Auslandsvermittlung und der Rohstoffbeschaffung. Das folgerichtige Ergebnis der im Außenband überhandnehmenden Schwierigkeiten war der neue Plan, der ein unerschöpfliches Instrument zur Gesundung der deutschen Wirtschaft ist. Auf eine einfache Formel gebracht, ist der Inhalt dieses Planes folgender: Nicht mehr kaufen, als man bezahlen kann, und so viel verkaufen wie nur irgend möglich. Um das Ziel zu erreichen, sind fast ausschließlich nur das hereinfinden, was bezahlt werden kann, und die Befanden, übermäßig billiges einbringen, um die Zahlungsfähigkeit auszunutzen. Der ganze basiert auf einem Spilke des Vordringlichen, d. h. weniger wichtige Einfuhr wird gegen lebensnotwendige abgewogen.

Eine Entwertung der Währung, die es andere Länder getan haben, kommt für uns nicht in Frage. Wir haben den Beweis erbracht, daß man eine Währung auch ohne Gold aufrechterhalten kann. Diesem Ziel dient auch der neue Plan. Er muß das eine zeigen: Bedeutet der deutsche Mark noch etwas für das Ausland, oder bedeutet er nichts mehr? Sind diese 65 Millionen Konventionen im Herzen Europas etwas, wofür sich die Welt interessiert? Die Kompensationsgeschäfte, die so oft miserabel haben werden, sind, nach den richtigen Kern, die richtige Lösung. Und das Ausland muß sich nicht wundern, daß man sich auch Währungen gegen den Abzug der deutschen Waren auf dem Weltmarkt zu fügen. Es gibt eine ganze Reihe von Waren, die auch ohne Kompensationsgeschäfte abgesetzt werden.

Nicht ausföhrbaren Plänen hat der Führer eine Politik der Ordnung und des Vertrauens entgegen-
gesetzt, mit der Überzeugung, daß man aus seiner Volkswirtschaft mehr herausholen kann, als in ihr ist. Es kommt nicht so sehr darauf an, unter welchen Bedingungen man hierbei vorgeht, sondern vielmehr darauf, daß die Gesamtheit weiß, die Ersparnisse des Volkes werden so angelegt, daß dem einzelnen kein Unrecht geschieht und die Gesamtheit

Preussische Geschichte im Film.

„Der alte und der junge König“ im „Walhalla-Theater“.

Bereits wenige Tage nach der Berliner Uebersiedlung
starb auch hier das großangelegte Feindmahl, das eine der
entscheidendsten Epochen preussischer Geschichte zum Gegen-
stand hat, die harte Schule des „Soldatenkönigs“ für seinen
Sohn und Thronfolger. Der alte und der junge
König verkörpert den Gegensatz zweier Lebensanschau-
ungen, hier farge, raube Mächt, dort Reizung zu heiterer
Geniesung, zu Kunst und Schönheit; und der Sohn wird
den Rebellen gegen den Vater im ewigen Schicksal der um ihr
Recht kämpfenden Jugend. Doch über dem Widerstreit der
Lebensalter erhebt sich der Gedanke des Staates, der künftige
König, der einst befehlen soll, muß zuvor Gehorham und
Selbstenthaltung lernen. So geht der Vater zur Erziehung
des Kronprinzen alle Mittel härtester Strenge ein, und als
Strafe den Trost nur reinigt, lehnt er selbst vor leister,
blutiger Entschädigung nicht zuzulassen. Vom Feindes seiner
berliner Politik sollte sich der junge Friedrich der Zurückhaltung
Kaisers bedienen, dessen einzige Schuld seine Fremdenstrenge
war. Und nun erst wäscht er dem Prinzen ein Begreifen
des es um mehr als persönliches Schicksal geht, daß der
Herrscher der erste Diener am Staat sein muß, doch hinter
aller oft sehr brutalen Härte des Vaters doch ein Herz voll
Liebe verborgen war, geleitet vom Wissen um die Zukunft
Preußens. In harten Jahren wird der Mann geschmiedet,
der später eine Welt von Feinden fesseln niederwirft. Aber
noch ist keine Annäherung, kein herzliches Verkehren zwischen
Vater und Sohn, nur ein fühlbar Respekt, soldatisches Ge-
horchen des Jüngeren, bis er bei einem Fest auf Rheinsberg
gegen ein Spottwort stolz und stel für die Größe des tranken,
altgewordenen Königs eintritt. Und dann am Sterbeteib
des Vaters übernimmt der Sohn das lebendige Erbe, künst
berste Verlässlichkeit, die beiderseitig ein herber Trost noch zu-
künftigen, schließt den Ring der Freundschaft zur Zukunft.
Jahre lang im Stillen den Soldatenkönig, konnte der junge
Friedrich in seiner Schließlichen Kriege nicht ohne das Ge-
lönis des jungen Königs an den Sterbenden ist. Damit für
eine selbst in Bitternissen heilsame und notwendige Schule
des Schicksals.

Als Verfasser des Drechsbuchs haben Thea v. Harbou und Koss Laundner dem großen Stoff die Formung gegeben, die ihm gebührt: in einheitlich klarer Linie, in Vertiefung auf das Wesentliche, ein Bild fasslicherer Vergangenheit, das auch für unsere Tage Gleichnis sein kann und in dem über geschichtliche Zusammenhänge hinaus das Wesentliche stark im Vordergrund steht. Und eben dies Wesentliche macht die unmittelbar padagogische Stützung aus, die der ausgezeichnete Kenner Faust von Steinbohl durch



Wilhelm von Meinel

leben, wie der Wind die Gardinen des Fensters auflüßt, und wie die Sonnenstrahlen dieses schlichten Zimmers verzaubern. Hier ist Impressionismus, der der Impressionismus sein soll. Und er trägt die gleiche, die ich hinterläßt: den Impressionismus, ohne daß das Dolmetschen notwendig ist. Man hat gesagt, daß Menzel ein unprofessionelles Genie war. Auch das ist nur bedingt richtig. Richtig ist allerdings, daß diese Zeit, die seinen Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts, nicht eine Zeit der großen Probleme war, und so ist es ja auch immerhin beachtenswert, daß dieser Maler, der Maler einer verflochtenen Zeit, der Maler Friedrichs des Großen wurde. Wenn es die Aufgabe des Historikers ist, den Menschen zu veranschaulichen lebendig zu machen, so sehen wir hier bei Menzel, daß es nicht immer die Aufgabe eines Künstlers sein kann. Und wie Menzel die Aufgabe erfüllt hat, wie er sie löste, das weiß heute die Welt, das hat seinen Bestimmungsbereich.

dach eine Förderung erfährt. Wir müssen erkennen, daß wir in einer Krise leben und daß wir für ein Jahrzehnt auf ungewissen Pfaden des Lebens, wie wir sie vor dem Kriege hatten, zu verharren haben. Wir müssen uns befehlen einrichten, wenn wir durch diese Selbstbeherrschung und dieses Zusammenstehen die Zukunft unserer Kinder fester stellen wollen.

Wir befinden uns auf der richtigen Bahn und wir werden unter der nationalsozialistischen Führung unsere Lage meistern, auch wenn sie noch so schwierig ist.

Einziger Erfolg der Zinskonversion.

Nachdem die Frist zum Einbruch gegen die Zinskonversion abgelaufen ist, zeigt eine Fälschung der angemeldeten Projekte, daß fast sämtliche Besitzer dieser Wertpapiere dem Umtausch zugestimmt haben. Bei einem Gesamtumlauf von 8,30 Milliarden RM. der Zinskonversion unterliegender Werte beträgt die Summe der bisher formgerecht zum Umtausch angemeldeten Stücke nur 19,47 Milliarden RM., also 0,23% des Umlaufs. Wenn auch die Proteste für ausländische Besitzer noch lauter, so dürfte sich das genannte Ergebnis doch nicht mehr entscheidend ändern. Der einzige Erfolg der deutschen Zinskonversion, der selbst günstige Ergebnisse ähnlicher Zinskonversionen in anderen Ländern noch weit übertrifft, beweist, daß Art und Zeitpunkt des Umtauschgebots richtig gewählt wurden. Der entscheidende Schritt auf dem Wege der organischen Zinskonversion ist gelungen. Die günstigen Wirkungen des Zinsabbaus auf die gesamte Wirtschaft werden nicht ausbleiben.

Das Schulungshaus des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

durch Alfred Rosenberg eröffnet.

Berlin, 7. Febr. In Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Adolf Hög, des Staatssekretärs Lammer, des Reichsführers der SS, Himmler, des Berliner stellvertretenden Gauleiters Göttinger, Vertretern der Presse- und Marineleitung, der SS, des Arbeitsdienstes, des Luftwaffenkommandos und vieler anderer Behörden und Parteifunktionäre fand am Donnerstagmittag die feierliche Einweihung des Schulungshauses des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, durch A. Rosenberg statt. Dieses Haus, das sich in der Rheinbödenallee in Berlin-Dahlem befindet, wird als Internat zunächst etwa 80 Personen aufnehmen und zwar in der Hauptsache Studenten, die schon im Ausland waren oder die Abfertigung haben, ins Ausland zu gehen. Das Außenpolitische Amt sowie das Auswärtige Amt werden Lehrpersonal entsenden. Deutsche Wissenschaftler sollen Vorträge halten.

Kurze Umschau.

Vom Freitag, 8. Februar bis Sonntag, 10. Februar tagt in Weimar der Agrarpolitische Apparat der NSDAP. Diese Tagung soll in Zukunft alljährlich zum gleichen Zeitpunkt in Weimar abgehalten werden. In einer großen Rundgebung am Sonntagmittag in der Weimarkirche in Weimar wird Reichsminister Darré in seiner Eigenschaft als Reichsleiter des Amtes für Agrarpolitik sprechen.

Die deutsche Offiziersdelegation in Begleitung des deutschen Militärattachés in Warschau, General von Scharf, ist am Donnerstagabend von Warschau kommend in Graudenz eingetroffen. Die deutschen Offiziere beschäftigen sich in der Kaserne-Kasernenkaserne und nahmen dann gegen Mittag im Offizierslokal an einem Frühstück teil, das der Kommandant der Schule der deutschen Delegation gab. Am Nachmittag waren die Offiziere wiederum Gäste der Schule und sahen sich auf den Kasernenhöfen Übungen und Vorführungen der Jäger der Abteilungen an. Am Abend gab der Chef des Kavallerie-Departements, Oberst Karz, im Offizierslokal ein Essen. Am Freitag fuhr die deutsche Offiziersdelegation über Thurn nach Berlin zurück.

früheren Einsatz aller filmischen Hilfsmittel glänzend zu zeigen. Da geben die Schloß von Potsdam und Rheinsberg einen festlichen Rahmen; in großartiger Lebendigkeit sehen wir die Parade der „Langen Keris“, der Begrüßung preussischen Soldatentums wird uns unmittelbar ein-



Emil Jannings als alter König.



Werner Fenz als junger König.

dringlich; daneben sind mit kräftigen Lichtern die Szenen aus dem „Tabakstollkugeln“ gefestigt, wobei der Fröhlichkeit, selbst am Kontrastpunkt gegen die köstliche Zerstörung des beginnenden Kollaps; und in den Bildern des künftigen Gegenstandes verliert man (sogar) die Umarmung des Schicksals, das die Menschen nach seinen Zwecken formt.

Handlung und Regie geben dem Werk bereits ungewöhnlichen Wert, aber auch die Darstellung trägt dazu bei,

Wiesbadener Nachrichten.

Spaziergang zum Rhein-Hochwasser.

Wenn man vom mäßigen Fensterwinkel aus in den blauen Himmel blickt mit seinen kleinen weißen Wolken und dem über das Land schwebenden Sonnenlicht, so bekommt man ordentlich Lust hinauszuweichen. Ist man aber im Freien, so faucht der Wind kalt aus Osten. Doch sind wir erst draußen, haben die Stadt in unseren Rücken und das weit in die Ferne sich biegende Land vor uns, so schreiten wir munter drauf los und werden die Räder schon unterliegen. Über getrocknete Feldwege geht es aufwärts an Gewächshäusern und Hegeleien vorbei hinüber zum Rhein.

Wenn wir auf der Höhe stehen, vom eigentlichen Wind umrauscht und umflogen, daß unser Rücken eingekühlt ist in den kühlen Luftströmen, können wir es doch nicht unterlassen, einen Blick über die Stadt hinter uns zu tun. Da liegt das mächtig ausladende Rind der Lössberge, das bis auf einen glühenden um den Felsberg gelegenen Schottergürtel drängend und mächtig den Horizont einschließt. Schauen wir nach der anderen Seite hin, so ragen die Schornsteine der Fabriken am Rheinufer, die sich der hell glühenden Strahlung der Sonne aus der Ferne herüber bis hinunter an den Strom.

Mächtig fällt der Rhein, in unheimlichen Farben schimmernd, sein weites Bett. Ein einzelnes schwarzes Schiff treibt in den Rheingau hinunter, dessen runde Bergtuppen heute besonders deutlich in die leuchtende Helle dieses Flußstranges treten. Grün und braun hebt sich, vom Regen vermischt, von fahlen Baumreihen unterbrochen und durch den Eisenbahngraben in zwei Hälften geschnitten, das Land zum Rhein hinunter. Von hier, es durch eine Häuserfülle. Und dann sehen wir an der Scherhölzer Mole, übersehen das weite Bett des Scherhölzer Hafens, gehen unter den mächtigen Pappeln hin. Während liegt die Sonne auf dem reichend zu Teil schwebenden kühnen Strom. Wie Hände von Entenflügel ragen einzelne Bäume aus der weiten, vom Wind gekämmten Fläche. Die Wellen schlagen an den Steinmauern der Mole, gefährlich gurgeln die Strudel. Ein Pfeil fliegt der Wind.

Schauen wir hinunter, so erfährt uns noch härter das Bild des gewaltig angewachsenen Stromes, der hart längs der Scherhölzer mit bedrohlich verbindenden Uferstränge entlang fließt, an einer Stelle sogar noch über die Mauern greift. Schor und energisch jochen sich die Ufer ab, drüben stehen die Strandbäder unter Wasser, bis hart an die Kabinen türen schlagen wald die Wellen. Ein Motorboot schaukelt in rascher Fahrt. Die Wellen schlagen hinter ihm drein als mächtige Schaumflut und greifen mit einem Mal weit über die Stränge hinüber. In den Fabriken lurren die Räder, vor zwei Jahren stand hier noch alles still; aber nun erheben sich neue Bauten, und das Herz der Arbeit pocht wieder ruhig und stet hinter lauter blinkenden Scheiben.

Möwen und Raben fliegen am die Wette an den Ufer rändern hin und her, zwischen überhängenden Astreihen einer zweigeschossigen Halle, um die offenen Kränze. Sie stehen in den entzündenden Wellen mit ihren gelben Entenschnäbeln und den kleinen Stundenuhren und verschieren alle Schen, wenn man kein Rot mit ihnen teilt. Sie fangen die ihnen zugeworfenen Bröckchen im Flug und umschwirren uns dicht und immer zahlreicher. Die weitestgehenden schiffähnlichen Flügel, die roten eng an den Körper gepreßten Füßchen, die vorgezeichneten fahrbereiten Köpfchen, und ein ganz Neugieriges liegt gar auf dem Eisengeländer, das sich längs des Ufers entlangzieht.

In breiter Front erhebt sich der rote Sandsteinbau des Biederich Schloßes in den blauen Himmel empor, seine Fenster blitzen, der Kranz der Statuen steht als schwarz erstarres Leben vor blinkend aufsteigender weißer Wolke.

Was braucht unsere Industrie? Rohstoffe! Wer schafft sie? Der deutsche Bauer in der Erzeugerschlag! So auch durch einen gesteigerten Anbau von Ei- und Geflügelfleisch.

daß dieser Film zu einer unergieblichen Spitzenleistung deutscher Produktion geworden ist. In den ersten drei Jahren des Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und spielt damit die Rolle seines Lebens; er scheint mit der von ihm dargestellten Gestalt geradezu verwachsen, nicht nur porträtähnlich überaus, sondern er ist auch in jedem Zug des Wesens, bald von breit-behaglichem Humor, bald von jähem wüsten Strenge, zuletzt verklärt von einem fast überirdischen Erhaben der Zukunft; eine spielerische Leistung von vollendeter Meisterhaftigkeit. Für den jungen Friedrich wird ein noch weniger bekannter Schauspieler eingesetzt, Werner Fenz vom Hamburger Staatstheater, auch hier, wagt über äußere Ähnlichkeit das geistige Einfließen, und hervorragend gelingt die innere Wandlung aufstrebender, selbstwilliger Jugend zur Reife des künftigen Amtes. Bei vorzüglicher Befahrung auch der übrigen Rollen überträgt Claus Clausen als Ratte von heldisch-schillernder Größe, etagenhaft gibt K. Angler den Vater Rattes, A. Klein-Kogge ist ein mimisch ausgezeichneter „Alter Deutscher“, Marieluise Claudius eine liebevollende Prinzessin; und selbst kleine Episoden bringen Namen wie Leopoldine Konstantin, Georg Alexander, der, Poos, Dörmann u. a. Sponatier Beifall der Zuschauer bezugte auch äußerlich die Wirkung einer Filmkopie von größtem Format.

Das Programm ergänzt wieder eine sehr gute Bühnenschauspiel. Die Kriegerfamilie Bonhain-Gregora zeigt in italisches Spielens freilich Können, gleichwohl ausgezeichnet durch Gewandtheit, Temperament und sabelhafte Körperbeherrschung.

Aus Kunst und Leben.

* Nassauischer Kunstverein. Den fünften Vortrag in der Reihe „Neue Wege deutscher Kunst“ hielt die einheimische Kunsthistorikerin Dr. Juliane Harms im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums unter Vorführung von Bildnissen. Im engeren Sinne, so führte die Rednerin aus, versteht man unter „Deutscher romantischer Malerei“ jene Kunst, die etwa zwischen 1800 und 1850 blühte. Über romantischen Empfinden und es in Deutschland zu allen Zeiten. Im Gegensatz zum Klassizismus ist das Unbegrenzte der Kunst in Form und Eigenart. Es mag es sich um Dichtung (Schlegel, Tieck, Novalis), um Musik (Weber, Schumann) oder um bildende Kunst handeln. Erst in zweiter Linie steht der allgemein bekannte Begriff des Wandens, des Wanders und des Wanders. Die ausgezeichneten Bildnisse brachten zunächst eine wirkungsvolle Gegenüberstellung von klassischem und romantischen Motiven. Neben der italienischen, klar und bestimmt gezeichneten Landschaft eines P. Hadert sahen wir eine träumerische Stimmung des genialen, so sehr verklärten P. Fohr, neben

Neue Bestimmungen über Ehestandsdarlehen.

Durchschnittsbetrag 600 RM.

In einem Rundschreiben, den der Reichsfinanzminister zur Erläuterung der neuen Bestimmungen über Ehestandsdarlehen herausgegeben hat, wird mitgeteilt, daß die zur Verfügung stehenden Mittel jetzt eine Erhöhung des Durchschnittsbetrages der Ehestandsdarlehen auf 600 RM. erhalten. Die bisherige Durchschnittsbetrag betrug 500 RM. Anträge auf nachträgliche Erhöhung bereits gewährter Darlehen sollen grundsätzlich abgelehnt werden, wenn nicht eine Nachprüfung der Anlage eines strengen Nachtrags ergibt, daß das Darlehen nach dem bisherigen Durchschnittsbetrag zu gering bemessen war. Dem entspricht weiter die künftige Behandlung von Anträgen auf Ehestandsdarlehen aus dem Saargebiet. Sobald die Kernsetzung des Saargebietes auf das Reich übergegangen ist, sind die Vorschriften über Ehestandsdarlehen in vollem Umfang auch auf das Saargebiet anzuwenden. Die im Saargebiet ausgebauten Arbeitnehmerdarlehen werden in diesen Fällen ebenfalls anerkannt wie aus Arbeitnehmerdarlehen im übrigen Reichsgebiet.

— 35 Jahre Friedenskirche. Die altkatholische Kirche auf dem erhöhten Gelände der Esch-Platz und Schmalbacher Straße kam jetzt auf ihr 35jähriges Bestehen zurück. Die Kirche ist von 1899–1900 durch Baumeister Max Schröder aus Offenbach im frühgotischen Stil erbaut worden. Sie hat eine Länge von 20 Metern und eine Breite von 12 Metern und bietet einem ungemünzt harmonischen Anblick. Betritt man das Innere der Kirche, die vor mehreren Jahren renoviert wurde, so ist man erfreut über dieses schöne Gotteshaus. Die hellen Wände mit der dunkelroten Einfassung der acht hohen Bogenfenster und die aus Holz bestehende Kuppeldecke mit ihren wirkungsvollen Malereien, wird man nicht von 10 Wandmalereien für eine aus Kalkstein überstrahlt. Die Seitenmauern rechts und links von der Altarfläche zeigen zwei große Wandmalereien, wo auf schwarzem Grund in Goldschiff verschiedene Bibelfiguren zu sehen sind. In die Holztafel sind Bilder der vier Evangelisten eingearbeitet. Die Altarfläche mit dem großen goldenen Kreuz, ist in seltener und gabelner Malerei gehalten. Von den drei hohen Bogenfenstern im Hintergrund des Altars leuchtet den Besuchern das Wort „Gott ist die Liebe“ entgegen. Die Kirche besitzt 350 Sitz- und Knieplätze und auf der von Säulen getragenen Empore steht eine umfangreiche Orgel, die von Orgelbauer Bögel aus Bielefeld kam.

Hausfrauenabend. Am 8., 9., 21. und 22. Januar veranstaltete die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenrat in der Zentralküche am Hofplatz vier Werbeabende für den vermehrten Verbrauch von deutschem Getreide. Die von Kreisfrauenratseleiterin Christa eröffneten Abende, die im Rahmen der Mutterkulturschulung durchgeführt wurden, waren so stark besucht, daß eine große Anzahl Frauen und Mädchen keinen Einlaß mehr fanden. In einem einleitenden Vortrag wurde hingewiesen auf die Notwendigkeit der reiflichen Ausnutzung aller uns in eigenen Hände zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel. Den Hausfrauen wurde die dringende Verpflichtung, mit dazu beizutragen, die Einfuhr fremder Nahrungsmittel möglichst einzuschränken. Der deutsche Getreide steht in unbegrenzten Mengen zur Verfügung, sein vermehrter Verbrauch stärkt die deutsche Wirtschaft. Es wurden Rohstoffkriterien bekanntgegeben, nach denen die 5–6 verschiedenen Getreidearten zubereitet werden, samt einer Berechnung für einen Haushalt von 4 Personen; und dann folgte das reichliche Schöpfen, zu dem der beliebige anständige Tischgeschmack durch Vermittlung des Herrn Reichel, der die Abende leitete, jeden Abend ein feiner vorzüglicher Tischgenuss zur Verfügung gestellt wurde. Alle Gerichte waren von den Frauen des Hausfrauenbundes und der NS-Frauenkraft selbst zubereitet worden, und wurden allgemein gelobt. Dann folgte ein Film, der den Hausfrauen den Gang, den Transport und die Verarbeitung der gangbarsten Getreide im Bilde vorführte.

Der 31. März letzter Tag für Ehrenpreisträger. Das Reichs- und preussische Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß die Frist zur Stellung der Anträge

dem antiliterarischen Goethe zwischen den Trümmern der Campagna“ das seltsam herbe, stille Bildnis von Fr. Overbeck. Dann griff die Vortragende in die deutsche Vergangenheit zurück und zeigte das Romanische bei Dürer und Albrecht, die als die ersten den Jauer des deutschen Bildes schafften. Diese Altromanik, die Kunst mit A. Elsbesser freudlich aus, und erst nach Jahrhunderten Schwellen erleben wir wieder die Wahrheit, daß Deutsche sein sonnt ist wie Romantiker sein. Es bilden sich nun zwei Entwicklungsstadien. Die erste wurde als „altromanisch“ bezeichnet, was der thüringische Art und der Natur der Bilder recht gut entspricht. P. Otto Lange ist in seinen nie ausgeführten Bildern der Tageszeiten ein Meister, während er bei dem wunderbaren Bild seiner Eltern und jenen selber in München verbrannt. „Selbstbildnis mit Frau und Bruder“ als traumhaft Menschenbild vor uns steht. A. D. Friedrich, der herrlichste aller deutschen Landschaftler, wurde mit einigen bekannten Bildern vorgeführt. Es folgten Schwind, Richter und Spitzweg. Die andere Richtung ging von Italien aus und sah am Anfang des 19. Jahrhunderts die zu ihrer Zeit vielbewunderten Fresken der Galla Bartholomäus, die man jetzt in der Nationalgalerie zu Berlin sieht. Sie führt weiter zu A. Böcklin, der nach einer Zeit der Unterführung wieder unter erhöhter Interesse beiruhigt. Wie bei ihm, ist auch bei Thoma der vollendete Einklang von Landschaft und figürlichem erreicht. Mit G. Schirmer und anderen letzte schließlich in unseren Tagen eine neue Epoche stiller Naturliebe und Beständigkeit ein. Wie ähnlich die Strebungen der letzten Tage mit denen vor 100 Jahren sind, bewies u. a. ein Brief von P. Cornelius an Görres, der auf die Bedeutung einer bodenständigen, nationalen Kunst hinweist. Dr. Juliane Harms mußte die Kunstwerke mit seinen einfühlsamen Worten nachauslegen. Der Vortrag, der sich durch eine gepflegte literarische Form auszeichnete, fand reichen, wohlbedienten Beifall.

* Uraufführung in Bielefeld. In Bielefeld wurde mit einem bedeutenden Aufgebot von Mitwirkenden das Schauspiel „Deutsche Heimat“ von Wilm Geyer zur Uraufführung gebracht, das beim Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront für Volksschauspiele unter ungefähr 500 eingekommen Werken den 1. Preis erhielt. Es handelt sich um ein Schicksalsdrama des deutschen Arbeiters. Der Aufstieg des Arbeiters vom Proleten zum Volksgenossen gibt den Spiel, das teilweise von handlungsreichen Figuren getragen wird, den Inhalt. Unter der Regie des Intendanten Leon Geer stehen die Darsteller der Bielefelder Stadttheaters und ein halbes Tausend Volksspieler mit Singang für die Aufführung ein, die von der Jugendkraft mit höchstem Beifall aufgenommen wurde.

An alle Hausfrauen!

Dienstag, den 11. Februar und Montag, den 19. Februar, abends 8 Uhr werden im Geschäft der Zentralfiliale am Borsplatz die Werbungsabende für den Verbrauch von deutschem Seifisch fortgesetzt mit vollswirtschaftlichem Aufklärungsvortrag, Füßchen mit Kochporzellanverteilung.

Alle Hausfrauen Wiesbadens, die an keinem der bisherigen 4 Werbungsabende teilgenommen haben, sind dringend eingeladen. Zeller u. Seifisch sind mitzubringen. Kostenbeitrag RM 25. Karten in der Kreisfrauenvereinschaft, Neugasse 26, II oder an der Kasse.

Ein Wink

Bei Grippe trinken Sie Weinbrand. Er hilft prompt.

Wir empfehlen:

	o. Gl.	o. G.
Verschnitt Weinbrand...	1/2 Fl. 2.20	1/2 Fl. 1.20
Rotstern	3.10	1.70
Hausmarke	3.55	2.00
Edelbrand	4.35	2.40

= 3% Rabatt. =

Alexi Jünke Tauber

Michelsberg, 9 Kals.-Fr.-Rg. 30 Adelheidstr. 34

Grüße Straßenschnitz

meine beliebte Spezialität zu jeder Tageszeit



am Schloß An der Ringkirche Kleiststraße 2

Apothekendienst in Wiesbaden.

am 9. bis 15. Februar 1935
Sonntag und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der
Nachtendienst beginnt Samstagabend um 8 Uhr abends
bis 8 Uhr morgens wird ein geleiteter Zufahrt
von 1.90 RM für jede Anfahrtsstunde erhoben.
Adler-Apotheke, Ringstraße 40, Fernsprecher 27412
Schloß-Apotheke, Kleiststraße 21, Fernsprecher 20100
Bismarck-Apotheke, Elisenstraße 29, Fernsprecher 26577
Garten-Apotheke, Waldstraße 43, Fernsprecher 22450
Luisen-Apotheke, Luisenstraße 20, Fernsprecher 26306

Apothekendienst in W.-Biebrich.

am 10. bis 16. Februar 1935.
Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30, Fernsprecher 61420.

Schnupfen

CREME DENNE 70% in APOTHEKEN



Du bist glücklich, ich bin glücklich!

Wie alle, die so viel Geld sparen, weil sie Zapp's Inventur-Verkauf gründlich ausnützen. Solch niedere Preise gibt es selbst bei Zapp nur einmal im Jahr. Die bekannte Zapp-Quantität blieb, nur die Preise sanken:

Winter-Mäntel ab RM 12.-
Sakko-Anzüge " 22.50
Sport-Anzüge " 19.50

Viele kluge Wiesbadener waren schon da. Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Zapp's großzügiger Inventur-Verkauf dauert nur noch bis einschließlich morgen, den 9. Februar. Gehen Sie darum gleich heute noch zu

den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung



Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnentr.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. R. G. Müller
Preis: 1.20 RM
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Die seit Jahren von allen Damen und Mädchen bevorzugte Marke. Übertragende Qualität, nach wie vor aus reiner, edler Wolle, die weich und elastisch anliegt. In allen Formen u. vielen Farben vorrätig.

Mühlgasse 11/13
L. Schwenck

Die Hausfrau lacht und spricht erfreut: Es spart mir Mühe Kraft und Zeit



Rheuma

Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie, Nervenschmerzen, Gicht!

Über 5000 dankbare Patienten bestätigen unaufgefordert die ausgezeichneten Erfolge der seit 25 Jahren bewährten Dr. Neumanns Gicht- u. Rheumalbe Grüne Packung! In allen Apotheken.

da hilft nur Wärme! Siemens-Sicherheits-Heizkissen von

BAUER Michelsberg 20 Bei Schlaflosigkeit

Herz- u. Nervenschwäche nehmen Sie unser bekanntes natürliches Kraftmittel: Energeticum, Knosp'sche Heilkräuter, Würstchen Spezialitäten usw. Allein echt KRÄUTER UND REFORM W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13 Alle Würstchen Heilkräuter vorrätig.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 9. Februar 1935.
Martinskirche. 20.15 Gottesdienst für Konfirmanden und sonst. Jugend. Defan Mulot.
Siegelskirche. 20.30 Wochenendgottesdienst. Vfr. v. Bernus.
Kingskirche. 20.30 Wochenendgottesdienst. Vfr. Keller.

Sonntag, den 10. Februar 1935.
Martinskirche. 10.00 Wortgottesdienst. Vfr. 11.30 Wortgottesdienst. Vfr. 12.30 Wortgottesdienst. Vfr. 14.30 Wortgottesdienst. Vfr. 16.30 Wortgottesdienst. Vfr. 18.30 Wortgottesdienst. Vfr. 20.30 Wortgottesdienst. Vfr. 22.30 Wortgottesdienst. Vfr. 24.30 Wortgottesdienst. Vfr. 26.30 Wortgottesdienst. Vfr. 28.30 Wortgottesdienst. Vfr. 30.30 Wortgottesdienst. Vfr. 32.30 Wortgottesdienst. Vfr. 34.30 Wortgottesdienst. Vfr. 36.30 Wortgottesdienst. Vfr. 38.30 Wortgottesdienst. Vfr. 40.30 Wortgottesdienst. Vfr. 42.30 Wortgottesdienst. Vfr. 44.30 Wortgottesdienst. Vfr. 46.30 Wortgottesdienst. Vfr. 48.30 Wortgottesdienst. Vfr. 50.30 Wortgottesdienst. Vfr. 52.30 Wortgottesdienst. Vfr. 54.30 Wortgottesdienst. Vfr. 56.30 Wortgottesdienst. Vfr. 58.30 Wortgottesdienst. Vfr. 60.30 Wortgottesdienst. Vfr. 62.30 Wortgottesdienst. Vfr. 64.30 Wortgottesdienst. Vfr. 66.30 Wortgottesdienst. Vfr. 68.30 Wortgottesdienst. Vfr. 70.30 Wortgottesdienst. Vfr. 72.30 Wortgottesdienst. Vfr. 74.30 Wortgottesdienst. Vfr. 76.30 Wortgottesdienst. Vfr. 78.30 Wortgottesdienst. Vfr. 80.30 Wortgottesdienst. Vfr. 82.30 Wortgottesdienst. Vfr. 84.30 Wortgottesdienst. Vfr. 86.30 Wortgottesdienst. Vfr. 88.30 Wortgottesdienst. Vfr. 90.30 Wortgottesdienst. Vfr. 92.30 Wortgottesdienst. Vfr. 94.30 Wortgottesdienst. Vfr. 96.30 Wortgottesdienst. Vfr. 98.30 Wortgottesdienst. Vfr. 100.30 Wortgottesdienst. Vfr. 102.30 Wortgottesdienst. Vfr. 104.30 Wortgottesdienst. Vfr. 106.30 Wortgottesdienst. Vfr. 108.30 Wortgottesdienst. Vfr. 110.30 Wortgottesdienst. Vfr. 112.30 Wortgottesdienst. Vfr. 114.30 Wortgottesdienst. Vfr. 116.30 Wortgottesdienst. Vfr. 118.30 Wortgottesdienst. Vfr. 120.30 Wortgottesdienst. Vfr. 122.30 Wortgottesdienst. Vfr. 124.30 Wortgottesdienst. Vfr. 126.30 Wortgottesdienst. Vfr. 128.30 Wortgottesdienst. Vfr. 130.30 Wortgottesdienst. Vfr. 132.30 Wortgottesdienst. Vfr. 134.30 Wortgottesdienst. Vfr. 136.30 Wortgottesdienst. Vfr. 138.30 Wortgottesdienst. Vfr. 140.30 Wortgottesdienst. Vfr. 142.30 Wortgottesdienst. Vfr. 144.30 Wortgottesdienst. Vfr. 146.30 Wortgottesdienst. Vfr. 148.30 Wortgottesdienst. Vfr. 150.30 Wortgottesdienst. Vfr. 152.30 Wortgottesdienst. Vfr. 154.30 Wortgottesdienst. Vfr. 156.30 Wortgottesdienst. Vfr. 158.30 Wortgottesdienst. Vfr. 160.30 Wortgottesdienst. Vfr. 162.30 Wortgottesdienst. Vfr. 164.30 Wortgottesdienst. Vfr. 166.30 Wortgottesdienst. Vfr. 168.30 Wortgottesdienst. Vfr. 170.30 Wortgottesdienst. Vfr. 172.30 Wortgottesdienst. Vfr. 174.30 Wortgottesdienst. Vfr. 176.30 Wortgottesdienst. Vfr. 178.30 Wortgottesdienst. Vfr. 180.30 Wortgottesdienst. Vfr. 182.30 Wortgottesdienst. Vfr. 184.30 Wortgottesdienst. Vfr. 186.30 Wortgottesdienst. Vfr. 188.30 Wortgottesdienst. Vfr. 190.30 Wortgottesdienst. Vfr. 192.30 Wortgottesdienst. Vfr. 194.30 Wortgottesdienst. Vfr. 196.30 Wortgottesdienst. Vfr. 198.30 Wortgottesdienst. Vfr. 200.30 Wortgottesdienst. Vfr. 202.30 Wortgottesdienst. Vfr. 204.30 Wortgottesdienst. Vfr. 206.30 Wortgottesdienst. Vfr. 208.30 Wortgottesdienst. Vfr. 210.30 Wortgottesdienst. Vfr. 212.30 Wortgottesdienst. Vfr. 214.30 Wortgottesdienst. Vfr. 216.30 Wortgottesdienst. Vfr. 218.30 Wortgottesdienst. Vfr. 220.30 Wortgottesdienst. Vfr. 222.30 Wortgottesdienst. Vfr. 224.30 Wortgottesdienst. Vfr. 226.30 Wortgottesdienst. Vfr. 228.30 Wortgottesdienst. Vfr. 230.30 Wortgottesdienst. Vfr. 232.30 Wortgottesdienst. Vfr. 234.30 Wortgottesdienst. Vfr. 236.30 Wortgottesdienst. Vfr. 238.30 Wortgottesdienst. Vfr. 240.30 Wortgottesdienst. Vfr. 242.30 Wortgottesdienst. Vfr. 244.30 Wortgottesdienst. Vfr. 246.30 Wortgottesdienst. Vfr. 248.30 Wortgottesdienst. Vfr. 250.30 Wortgottesdienst. Vfr. 252.30 Wortgottesdienst. Vfr. 254.30 Wortgottesdienst. Vfr. 256.30 Wortgottesdienst. Vfr. 258.30 Wortgottesdienst. Vfr. 260.30 Wortgottesdienst. Vfr. 262.30 Wortgottesdienst. Vfr. 264.30 Wortgottesdienst. Vfr. 266.30 Wortgottesdienst. Vfr. 268.30 Wortgottesdienst. Vfr. 270.30 Wortgottesdienst. Vfr. 272.30 Wortgottesdienst. Vfr. 274.30 Wortgottesdienst. Vfr. 276.30 Wortgottesdienst. Vfr. 278.30 Wortgottesdienst. Vfr. 280.30 Wortgottesdienst. Vfr. 282.30 Wortgottesdienst. Vfr. 284.30 Wortgottesdienst. Vfr. 286.30 Wortgottesdienst. Vfr. 288.30 Wortgottesdienst. Vfr. 290.30 Wortgottesdienst. Vfr. 292.30 Wortgottesdienst. Vfr. 294.30 Wortgottesdienst. Vfr. 296.30 Wortgottesdienst. Vfr. 298.30 Wortgottesdienst. Vfr. 300.30 Wortgottesdienst. Vfr. 302.30 Wortgottesdienst. Vfr. 304.30 Wortgottesdienst. Vfr. 306.30 Wortgottesdienst. Vfr. 308.30 Wortgottesdienst. Vfr. 310.30 Wortgottesdienst. Vfr. 312.30 Wortgottesdienst. Vfr. 314.30 Wortgottesdienst. Vfr. 316.30 Wortgottesdienst. Vfr. 318.30 Wortgottesdienst. Vfr. 320.30 Wortgottesdienst. Vfr. 322.30 Wortgottesdienst. Vfr. 324.30 Wortgottesdienst. Vfr. 326.30 Wortgottesdienst. Vfr. 328.30 Wortgottesdienst. Vfr. 330.30 Wortgottesdienst. Vfr. 332.30 Wortgottesdienst. Vfr. 334.30 Wortgottesdienst. Vfr. 336.30 Wortgottesdienst. Vfr. 338.30 Wortgottesdienst. Vfr. 340.30 Wortgottesdienst. Vfr. 342.30 Wortgottesdienst. Vfr. 344.30 Wortgottesdienst. Vfr. 346.30 Wortgottesdienst. Vfr. 348.30 Wortgottesdienst. Vfr. 350.30 Wortgottesdienst. Vfr. 352.30 Wortgottesdienst. Vfr. 354.30 Wortgottesdienst. Vfr. 356.30 Wortgottesdienst. Vfr. 358.30 Wortgottesdienst. Vfr. 360.30 Wortgottesdienst. Vfr. 362.30 Wortgottesdienst. Vfr. 364.30 Wortgottesdienst. Vfr. 366.30 Wortgottesdienst. Vfr. 368.30 Wortgottesdienst. Vfr. 370.30 Wortgottesdienst. Vfr. 372.30 Wortgottesdienst. Vfr. 374.30 Wortgottesdienst. Vfr. 376.30 Wortgottesdienst. Vfr. 378.30 Wortgottesdienst. Vfr. 380.30 Wortgottesdienst. Vfr. 382.30 Wortgottesdienst. Vfr. 384.30 Wortgottesdienst. Vfr. 386.30 Wortgottesdienst. Vfr. 388.30 Wortgottesdienst. Vfr. 390.30 Wortgottesdienst. Vfr. 392.30 Wortgottesdienst. Vfr. 394.30 Wortgottesdienst. Vfr. 396.30 Wortgottesdienst. Vfr. 398.30 Wortgottesdienst. Vfr. 400.30 Wortgottesdienst. Vfr. 402.30 Wortgottesdienst. Vfr. 404.30 Wortgottesdienst. Vfr. 406.30 Wortgottesdienst. Vfr. 408.30 Wortgottesdienst. Vfr. 410.30 Wortgottesdienst. Vfr. 412.30 Wortgottesdienst. Vfr. 414.30 Wortgottesdienst. Vfr. 416.30 Wortgottesdienst. Vfr. 418.30 Wortgottesdienst. Vfr. 420.30 Wortgottesdienst. Vfr. 422.30 Wortgottesdienst. Vfr. 424.30 Wortgottesdienst. Vfr. 426.30 Wortgottesdienst. Vfr. 428.30 Wortgottesdienst. Vfr. 430.30 Wortgottesdienst. Vfr. 432.30 Wortgottesdienst. Vfr. 434.30 Wortgottesdienst. Vfr. 436.30 Wortgottesdienst. Vfr. 438.30 Wortgottesdienst. Vfr. 440.30 Wortgottesdienst. Vfr. 442.30 Wortgottesdienst. Vfr. 444.30 Wortgottesdienst. Vfr. 446.30 Wortgottesdienst. Vfr. 448.30 Wortgottesdienst. Vfr. 450.30 Wortgottesdienst. Vfr. 452.30 Wortgottesdienst. Vfr. 454.30 Wortgottesdienst. Vfr. 456.30 Wortgottesdienst. Vfr. 458.30 Wortgottesdienst. Vfr. 460.30 Wortgottesdienst. Vfr. 462.30 Wortgottesdienst. Vfr. 464.30 Wortgottesdienst. Vfr. 466.30 Wortgottesdienst. Vfr. 468.30 Wortgottesdienst. Vfr. 470.30 Wortgottesdienst. Vfr. 472.30 Wortgottesdienst. Vfr. 474.30 Wortgottesdienst. Vfr. 476.30 Wortgottesdienst. Vfr. 478.30 Wortgottesdienst. Vfr. 480.30 Wortgottesdienst. Vfr. 482.30 Wortgottesdienst. Vfr. 484.30 Wortgottesdienst. Vfr. 486.30 Wortgottesdienst. Vfr. 488.30 Wortgottesdienst. Vfr. 490.30 Wortgottesdienst. Vfr. 492.30 Wortgottesdienst. Vfr. 494.30 Wortgottesdienst. Vfr. 496.30 Wortgottesdienst. Vfr. 498.30 Wortgottesdienst. Vfr. 500.30 Wortgottesdienst. Vfr. 502.30 Wortgottesdienst. Vfr. 504.30 Wortgottesdienst. Vfr. 506.30 Wortgottesdienst. Vfr. 508.30 Wortgottesdienst. Vfr. 510.30 Wortgottesdienst. Vfr. 512.30 Wortgottesdienst. Vfr. 514.30 Wortgottesdienst. Vfr. 516.30 Wortgottesdienst. Vfr. 518.30 Wortgottesdienst. Vfr. 520.30 Wortgottesdienst. Vfr. 522.30 Wortgottesdienst. Vfr. 524.30 Wortgottesdienst. Vfr. 526.30 Wortgottesdienst. Vfr. 528.30 Wortgottesdienst. Vfr. 530.30 Wortgottesdienst. Vfr. 532.30 Wortgottesdienst. Vfr. 534.30 Wortgottesdienst. Vfr. 536.30 Wortgottesdienst. Vfr. 538.30 Wortgottesdienst. Vfr. 540.30 Wortgottesdienst. Vfr. 542.30 Wortgottesdienst. Vfr. 544.30 Wortgottesdienst. Vfr. 546.30 Wortgottesdienst. Vfr. 548.30 Wortgottesdienst. Vfr. 550.30 Wortgottesdienst. Vfr. 552.30 Wortgottesdienst. Vfr. 554.30 Wortgottesdienst. Vfr. 556.30 Wortgottesdienst. Vfr. 558.30 Wortgottesdienst. Vfr. 560.30 Wortgottesdienst. Vfr. 562.30 Wortgottesdienst. Vfr. 564.30 Wortgottesdienst. Vfr. 566.30 Wortgottesdienst. Vfr. 568.30 Wortgottesdienst. Vfr. 570.30 Wortgottesdienst. Vfr. 572.30 Wortgottesdienst. Vfr. 574.30 Wortgottesdienst. Vfr. 576.30 Wortgottesdienst. Vfr. 578.30 Wortgottesdienst. Vfr. 580.30 Wortgottesdienst. Vfr. 582.30 Wortgottesdienst. Vfr. 584.30 Wortgottesdienst. Vfr. 586.30 Wortgottesdienst. Vfr. 588.30 Wortgottesdienst. Vfr. 590.30 Wortgottesdienst. Vfr. 592.30 Wortgottesdienst. Vfr. 594.30 Wortgottesdienst. Vfr. 596.30 Wortgottesdienst. Vfr. 598.30 Wortgottesdienst. Vfr. 600.30 Wortgottesdienst. Vfr. 602.30 Wortgottesdienst. Vfr. 604.30 Wortgottesdienst. Vfr. 606.30 Wortgottesdienst. Vfr. 608.30 Wortgottesdienst. Vfr. 610.30 Wortgottesdienst. Vfr. 612.30 Wortgottesdienst. Vfr. 614.30 Wortgottesdienst. Vfr. 616.30 Wortgottesdienst. Vfr. 618.30 Wortgottesdienst. Vfr. 620.30 Wortgottesdienst. Vfr. 622.30 Wortgottesdienst. Vfr. 624.30 Wortgottesdienst. Vfr. 626.30 Wortgottesdienst. Vfr. 628.30 Wortgottesdienst. Vfr. 630.30 Wortgottesdienst. Vfr. 632.30 Wortgottesdienst. Vfr. 634.30 Wortgottesdienst. Vfr. 636.30 Wortgottesdienst. Vfr. 638.30 Wortgottesdienst. Vfr. 640.30 Wortgottesdienst. Vfr. 642.30 Wortgottesdienst. Vfr. 644.30 Wortgottesdienst. Vfr. 646.30 Wortgottesdienst. Vfr. 648.30 Wortgottesdienst. Vfr. 650.30 Wortgottesdienst. Vfr. 652.30 Wortgottesdienst. Vfr. 654.30 Wortgottesdienst. Vfr. 656.30 Wortgottesdienst. Vfr. 658.30 Wortgottesdienst. Vfr. 660.30 Wortgottesdienst. Vfr. 662.30 Wortgottesdienst. Vfr. 664.30 Wortgottesdienst. Vfr. 666.30 Wortgottesdienst. Vfr. 668.30 Wortgottesdienst. Vfr. 670.30 Wortgottesdienst. Vfr. 672.30 Wortgottesdienst. Vfr. 674.30 Wortgottesdienst. Vfr. 676.30 Wortgottesdienst. Vfr. 678.30 Wortgottesdienst. Vfr. 680.30 Wortgottesdienst. Vfr. 682.30 Wortgottesdienst. Vfr. 684.30 Wortgottesdienst. Vfr. 686.30 Wortgottesdienst. Vfr. 688.30 Wortgottesdienst. Vfr. 690.30 Wortgottesdienst. Vfr. 692.30 Wortgottesdienst. Vfr. 694.30 Wortgottesdienst. Vfr. 696.30 Wortgottesdienst. Vfr. 698.30 Wortgottesdienst. Vfr. 700.30 Wortgottesdienst. Vfr. 702.30 Wortgottesdienst. Vfr. 704.30 Wortgottesdienst. Vfr. 706.30 Wortgottesdienst. Vfr. 708.30 Wortgottesdienst. Vfr. 710.30 Wortgottesdienst. Vfr. 712.30 Wortgottesdienst. Vfr. 714.30 Wortgottesdienst. Vfr. 716.30 Wortgottesdienst. Vfr. 718.30 Wortgottesdienst. Vfr. 720.30 Wortgottesdienst. Vfr. 722.30 Wortgottesdienst. Vfr. 724.30 Wortgottesdienst. Vfr. 726.30 Wortgottesdienst. Vfr. 728.30 Wortgottesdienst. Vfr. 730.30 Wortgottesdienst. Vfr. 732.30 Wortgottesdienst. Vfr. 734.30 Wortgottesdienst. Vfr. 736.30 Wortgottesdienst. Vfr. 738.30 Wortgottesdienst. Vfr. 740.30 Wortgottesdienst. Vfr. 742.30 Wortgottesdienst. Vfr. 744.30 Wortgottesdienst. Vfr. 746.30 Wortgottesdienst. Vfr. 748.30 Wortgottesdienst. Vfr. 750.30 Wortgottesdienst. Vfr. 752.30 Wortgottesdienst. Vfr. 754.30 Wortgottesdienst. Vfr. 756.30 Wortgottesdienst. Vfr. 758.30 Wortgottesdienst. Vfr. 760.30 Wortgottesdienst. Vfr. 762.30 Wortgottesdienst. Vfr. 764.30 Wortgottesdienst. Vfr. 766.30 Wortgottesdienst. Vfr. 768.30 Wortgottesdienst. Vfr. 770.30 Wortgottesdienst. Vfr. 772.30 Wortgottesdienst. Vfr. 774.30 Wortgottesdienst. Vfr. 776.30 Wortgottesdienst. Vfr. 778.30 Wortgottesdienst. Vfr. 780.30 Wortgottesdienst. Vfr. 782.30 Wortgottesdienst. Vfr. 784.30 Wortgottesdienst. Vfr. 786.30 Wortgottesdienst. Vfr. 788.30 Wortgottesdienst. Vfr. 790.30 Wortgottesdienst. Vfr. 792.30 Wortgottesdienst. Vfr. 794.30 Wortgottesdienst. Vfr. 796.30 Wortgottesdienst. Vfr. 798.30 Wortgottesdienst. Vfr. 800.30 Wortgottesdienst. Vfr. 802.30 Wortgottesdienst. Vfr. 804.30 Wortgottesdienst. Vfr. 806.30 Wortgottesdienst. Vfr. 808.30 Wortgottesdienst. Vfr. 810.30 Wortgottesdienst. Vfr. 812.30 Wortgottesdienst. Vfr. 814.30 Wortgottesdienst. Vfr. 816.30 Wortgottesdienst. Vfr. 818.30 Wortgottesdienst. Vfr. 820.30 Wortgottesdienst. Vfr. 822.30 Wortgottesdienst. Vfr. 824.30 Wortgottesdienst. Vfr. 826.30 Wortgottesdienst. Vfr. 828.30 Wortgottesdienst. Vfr. 830.30 Wortgottesdienst. Vfr. 832.30 Wortgottesdienst. Vfr. 834.30 Wortgottesdienst. Vfr. 836.30 Wortgottesdienst. Vfr. 838.30 Wortgottesdienst. Vfr. 840.30 Wortgottesdienst. Vfr. 842.30 Wortgottesdienst. Vfr. 844.30 Wortgottesdienst. Vfr. 846.30 Wortgottesdienst. Vfr. 848.30 Wortgottesdienst. Vfr. 850.30 Wortgottesdienst. Vfr. 852.30 Wortgottesdienst. Vfr. 854.30 Wortgottesdienst. Vfr. 856.30 Wortgottesdienst. Vfr. 858.30 Wortgottesdienst. Vfr. 860.30 Wortgottesdienst. Vfr. 862.30 Wortgottesdienst. Vfr. 864.30 Wortgottesdienst. Vfr. 866.30 Wortgottesdienst. Vfr. 868.30 Wortgottesdienst. Vfr. 870.30 Wortgottesdienst. Vfr. 872.30 Wortgottesdienst. Vfr. 874.30 Wortgottesdienst. Vfr. 876.30 Wortgottesdienst. Vfr. 878.30 Wortgottesdienst. Vfr. 880.30 Wortgottesdienst. Vfr. 882.30 Wortgottesdienst. Vfr. 884.30 Wortgottesdienst. Vfr. 886.30 Wortgottesdienst. Vfr. 888.30 Wortgottesdienst. Vfr. 890.30 Wortgottesdienst. Vfr. 892.30 Wortgottesdienst. Vfr. 894.30 Wortgottesdienst. Vfr. 896.30 Wortgottesdienst. Vfr. 898.30 Wortgottesdienst. Vfr. 900.30 Wortgottesdienst. Vfr. 902.30 Wortgottesdienst. Vfr. 904.30 Wortgottesdienst. Vfr. 906.30 Wortgottesdienst. Vfr. 908.30 Wortgottesdienst. Vfr. 910.30 Wortgottesdienst. Vfr. 912.30 Wortgottesdienst. Vfr. 914.30 Wortgottesdienst. Vfr. 916.30 Wortgottesdienst. Vfr. 918.30 Wortgottesdienst. Vfr. 920.30 Wortgottesdienst. Vfr. 922.30 Wortgottesdienst. Vfr. 924.30 Wortgottesdienst. Vfr. 926.30 Wortgottesdienst. Vfr. 928.30 Wortgottesdienst. Vfr. 930.30 Wortgottesdienst. Vfr. 932.30 Wortgottesdienst. Vfr. 934.30 Wortgottesdienst. Vfr. 936.30 Wortgottesdienst. Vfr. 938.30 Wortgottesdienst. Vfr. 940.30 Wortgottesdienst. Vfr. 942.30 Wortgottesdienst. Vfr. 944.30 Wortgottesdienst. Vfr. 946.30 Wortgottesdienst. Vfr. 948.30 Wortgottesdienst. Vfr. 950.30 Wortgottesdienst. Vfr. 952.30 Wortgottesdienst. Vfr. 954.30 Wortgottesdienst. Vfr. 956.30 Wortgottesdienst. Vfr. 958.30 Wortgottesdienst. Vfr. 960.30 Wortgottesdienst. Vfr. 962.30 Wortgottesdienst. Vfr. 964.30 Wortgottesdienst. Vfr. 966.30 Wortgottesdienst. Vfr. 968.30 Wortgottesdienst. Vfr. 970.30 Wortgottesdienst. Vfr. 972.30 Wortgottesdienst. Vfr. 974.30 Wortgottesdienst. Vfr. 976.30 Wortgottesdienst. Vfr. 978.30 Wortgottesdienst. Vfr. 980.30 Wortgottesdienst. Vfr. 982.30 Wortgottesdienst. Vfr. 984.30 Wortgottesdienst. Vfr. 986.30 Wortgottesdienst. Vfr. 988.30 Wortgottesdienst. Vfr. 990.30 Wortgottesdienst. Vfr. 992.30 Wortgottesdienst. Vfr. 994.30 Wortgottesdienst. Vfr. 996.30 Wortgottesdienst. Vfr. 998.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1000.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1002.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1004.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1006.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1008.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1010.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1012.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1014.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1016.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1018.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1020.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1022.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1024.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1026.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1028.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1030.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1032.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1034.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1036.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1038.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1040.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1042.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1044.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1046.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1048.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1050.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1052.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1054.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1056.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1058.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1060.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1062.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1064.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1066.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1068.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1070.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1072.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1074.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1076.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1078.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1080.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1082.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1084.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1086.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1088.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1090.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1092.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1094.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1096.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1098.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1100.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1102.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1104.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1106.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1108.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1110.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1112.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1114.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1116.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1118.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1120.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1122.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1124.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1126.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1128.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1130.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1132.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1134.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1136.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1138.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1140.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1142.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1144.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1146.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1148.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1150.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1152.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1154.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1156.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1158.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1160.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1162.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1164.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1166.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1168.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1170.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1172.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1174.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1176.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1178.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1180.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1182.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1184.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1186.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1188.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1190.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1192.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1194.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1196.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1198.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1200.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1202.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1204.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1206.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1208.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1210.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1212.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1214.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1216.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1218.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1220.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1222.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1224.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1226.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1228.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1230.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1232.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1234.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1236.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1238.30 Wortgottesdienst. Vfr. 1240.3

Der Photograph des Kanzlers erzählt:

Die Kamera, die den Führer sieht.

10 000 Aufnahmen aus schweren und glücklichen Tagen. — Heinrich Hoffmann war immer dabei.

Berlin, im Februar.

Berlin, Wilhelmplatz: Hotel Kaiserhof. Eine
 sationserfüllte Luft weht in diesem Saal. Da ist fast kein
 um, der nicht von ereignisreichen Stunden aus der Ent-
 lung der nationalsozialistischen Bewegung und des
 ers zeugt. Hier hatte Adolf Hitler sein Berliner An-
 gimmer, hier wurden vor der Machübernahme die
 Propagandaredenfolge gefeiert und hier empfing der
 der die Meldung, die ihn zur Kanzlerernennung zu-
 denburg rief.

In einem in Partierveräußlichten hängigen großes des Führers, das auf den ersten Blick gelangen nimmt. In Größe, nur eine Photographie und dennoch ein Kunst-
! Und just in demselben Raum sind dem Mann
eignet, der dieses Bild schuf. Es ist Heinrich Hol-
mann, der Photograph des Führers und seit 15 Jahren
hänbiger Begleiter. Heinrich Hoffmanns Arbeiten sind
kenntlich als sein Name. Es gibt fast keine Tages- oder
Sonntagszeitung der Welt, die nicht schon seine Bilder vom
Führer und von den großen politischen Ereignissen in
Deutschland veröffentlicht hat. Er ist eines der ältesten
Mitglieder und in den 15 Jahren seiner Freundschaft
mit Adolf Hitler sind zahlreiche Aufnahmen, die seine
Kamera einfing, zu einem Bildarchiv angewand, dessen
Entstehung für die Geschichtsschreibung unserer Tage erst in
jüngerer Zeit zur Geltung kommen wird.

bei der ersten Aufnahme — „verhaftet“.

Mit einer Hochachtung und Leidenschaftlichkeit, die ihn
 heute als einen der Goldenen Adolfs Hitlers erkennen lassen
 mit der Mann, den wir jetzt, für uns den Führer
 „von keiner Tätigkeit.“ Das war alles das „sonder-
 Intermezzo, das sich an seine „Kunst“ an-
 führerz knüpft. „Das war im Jahre 1920
 damals Pressephotograph und habe von einer ameri-
 canischen Zeitung den Auftrag bekommen, für sie den
 von den Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei
 fotografieren. Das war eine sehr schwere Aufgabe,
 von Adolf Hitler hatte damals noch eine tiefe Abneigung
 die Kamera. Man sprach von ihm und seinen Reden,
 was gut, sprach schlecht, aber man konnte ihn nicht. So
 damals eine satirische Wochenschrift eine Reihe von un-
 geliebten Karikaturen gebracht und es dabei ihren Befehl
 hatten, daß sie sich Adolf Hitler vorstellen wollen. Ich
 mich also darauf ein, um einem Bild poliert und auf
 Erheinen gewartet. Ich wurde ausdauer sollte belohnt
 werden. Nach zwei Stunden fand er mich. Ich habe meine
 Kamera festgehalten. Ich wurde von ihnen, solange ich
 nicht, bis Hitlers Wagen davorfahren war. Mit meiner
 Aufnahme war es also nichts. Aber einige Wochen später
 mit doch eine göglicht. Unmittelbar darauf lernte ich den
 der durch meinen Freund Dietrich Eckart persönlich
 und durfte ihn von da ab öfters in meinem
 eigener Heim als Gast begrüßen. Bei so einer Gelegen-
 er erzählte ich ihm, daß ich nun doch ein Bild von ihm
 habe. „Aber“, sagte ich ihm, „ich werde Ihren Wunsch
 betreten und es nie veröffentlichen, bitte man mir, das
 zu wollen.“ — Dafür sollten sie dann später

Das Geheimnis der Osterinsel gelöst?

Die „sprechenden Hölzer“ schweigen noch . . .

In wenigen Tagen soll die Wateline-Expedition, fast ein Jahr lang auf der Osterinsel versucht hat, dem Geheimnis der rätselhaften Statuen auf die Spur zu kommen, oder in Frankreich eintreffen. Man erwartet ihre Ankunft mit großer Spannung, denn die ersten Funtberichte erwarten, daß die Expedition der Lösung des „Rätsels Osterinsel“ bedeutend näher gekommen ist.

Zeit mehr als 200 Jahren pflanzte das Geheimnis der Insel durch die Träume der Archäologen und Kulturhistoriker. Am Morgen des Jahres 1771 wurde die Insel neu gegeben entdeckt: Sie liegt, ein wasserarmes, von steilen primitiven Eingeborenen bewohntes Eiland, im tiefen Ozean von Polynisien. Die isolierten Steindenkmale für die nirgends in der malaiisch-polynesischen Kultur irgend welche Gegenstände aufzufinden sind, haben ersten Augenblick an die Kufnerkamais der Forscher gefasst. Es sind gewaltige Statuen, riesige Köpfe von einzigem Gesichtsmittel, mächtige, aus Felsen gehauene Zierwerke, die nicht nur die ganze Insel bedecken und über der Kulturdenkmäler, nicht ganz vollendet wurden. Alle diese Denkmäler, die in der Insel, aber über dem niedrigen Niveau der malaiischen Inselbewohner, sind Zeugen einer uralten Kultur, die auf ungeheure Weise bis auf den letzten Rest vorwundeneren ist.

Selten hat irgend ein Fund den Gelehrten soviel Kopf-
schmerzen verursacht wie die Steinbilder der Osterinsel. Es
ging nicht, sie in irgendeinen der bekannten, geschichtlichen
vorgeschichtlichen Kulturkreise einzuordnen — sie scheinen
einem Volk zu stammen, das aus dem Nichts empor-
steigt und spurlos wieder verschwindet ist.

Die Batelin-Expedition scheint nun einige Feststellungen zu haben, die wenigstens den Versuch einer Erläuterung zu lassen. Sie stellte fest, daß all die gewaltigen Steine, die ins Meer hinabführen, sich tief ins Meer hinein ziehen — mit anderen Worten, daß die Insel offenbar die Spitze eines größeren, im Meer verjuncten Landes ist. Und noch ein anderer Hinweis auf, daß früher vielleicht eine Landverbindung zur Osterinsel bestand.

einmal der einzige Mann sein, der mich zu jeder Zeit photographieren kann", war seine Antwort. Der Führer hat sein Wort gehalten.

Die glücklichste Stunde . .

Hof Hofier hat sich später von den gross propagandistischen Möglichkeiten der Kamera überzeugt. So waren es besonders Hoffmanns große Panoramafilmnahmen von den Waffeneinsammlungen der KPD, die das Eigengerede der Gegner im In- und Ausland über die „gähnende Leere der Nazi-Parasammlungen“ verstummten ließen. Wo immer jetzt der Führer ist, ist auch Heinrich Hoffmann. Der einzigen Lagen sieht er mit ihm auf dem Feld. Hoffmanns eifersüchtigen Schreie klingen, oft bis zu vier Stunden am Tag, durch die Räume des Kanzlers nieder: „Hallo, Hoffmann, das ist ein richtiger Weibsbild, das Sie aufnehmen!“ Oder: „Da ist ein schändes Dirlal, das Sie etwas für Ihre Kamera“

Wir fragen den Photographen des Führers, welches wohl die 44.444.ste Stunde war, in der er Adolf Hitler ausnahm. „Für ihn und für alle, die wir um ihn waren“ entgegnete er, „war es die Stunde, in der ihm auf dem Oberalsberg das Ergebnis der Saarabstimmung gemeldet wurde. Aber noch ein Augenblick ist ihm im Gedächtnis, der gerade für mich viel Glück bedeutete.“

„Das Glück, eines Tages der Weimernier, im Jahre 1924, 36 hatte ich mich zusammen von der Freistadt Lamsberg abgeholt. Wir glaubten, daß die Saart gestürzten Menschen vorzuliegen. Statt dessen war ein Wille nur härter und unbegreifbarer geworden und die Fälle seiner neuen Döce war schier unerträglich.“

Notärztlich ist die Tätigkeit Heinrich Hoffmann mit
 vielfügen Epistolien verbunden. Was gäbe es zum Beispiel
 für einen Hitler-Jungen Schöneres, als mit dem Kaiser
 zusammen aufgenommen zu werden! Sie drängen sich um
 den Kaiser, wenn er sich in ihren Reihen zeigt und er
 schenkt ihnen nach dem Apparat stult. Und ein paar Wochen später
 erhält jeder ein Briefchen. Und dann Briefe, in denen
 freudige Väter, deren Dungen... dabei...
 Abzug schreiben. Sie werden sich sicher gleich erkennen...
 heißt es in einem... „er hat blonde Haare und Sommer-
 proppen auf der Stirn.“ Ein anderer gibt oft besonderes
 Kennzeichen seines Sprößlings „lange Ohren“ an. Unan-
 gen, für deren Väter! Wenn der nicht zufällig selbst in
 der Zeitung ein Bild eines Kindes entdeckt,
 der Photograph der ganz...
 Seine Zeit ist knapp und immer... heißt es...
 ...

„Wie lange brauchen Sie zum Baden, Hoffmann?“
fragt der Ranzler oft. — „Eine Stunde!“ — „Gut, in einer
Stunde reisen wir, richten Sie sich auf drei Tage ein!“

Adolf Hitler kennt keine „photographische Pose“. Der natürliche ungeschminkte Mensch, der er im Leben ist, ist er auch vor der Linse. In vielen Situationen, als Staatsmann und als Privatmann, hat ihn Heinrich Hoffmann seit 15 Jahren auf die Platte gebannt und es ist eine lächelnde Biographie im Bilde, wohlthätigerer und lebensnaher als man sie durch viele Worte wiedergeben könnte.

Carl Otto Hamann.

Zeit befristet, ist vorhanden. In Indien wurden bestimmte Teile der Tontafeln ausgegraben, die von einem Volk stammen, das noch den jetzigen Bewohnern in Indien gelehrt haben muß. Durch dieses Volk ist in grauer Vorzeit die auf den letzten Rest vernichtet worden. Die Schriften auf den Tontafeln aber zeigen auffallende Ähnlichkeit mit den Zeichen in den sprechenden Säulern, die auf der Oberfläche in den Höhlen gefunden wurden. Ein Zusammenhang zwischen diesen Zeichen und den eingetragenen Säulern — was es ein- und dasselbe Wort — ist zu erkennen. Folglich bringt die Entzifferung der „sprechenden Säulern“ der Tontafeln aus Indien einmal mehr Licht in das Dunkel, was die Kulturdenkmäler der Oberfläche umgibt.

Erben mit Ausdauer.

Eine Fäbiigkeit ganz kleiner Art zeigt eine polnische Delamiation, die jetzt noch keinen Aufschubprozeß wieder-
aufnahme, der bereits vor 400 Jahren begonnen wurde
und immer noch auf die Entscheidung wartet. Der polnische
seiner Familie noch im Jahre 1832 gegen die Moskowiter in
den Krieg und übergab seinen riesigen Besitz — zwei Städte,
4 Dörfer und Tausende von Weilen den Karmelitermönchen
zur treuen Verwaltung. Der Graf fiel, und da er hinterlos
war, meloeten sich die Verwandten bei den Mönchen und
erlangten die Übergabe der Erbschaft. Die Mönche wollten
die Erbschaft jedoch nicht wieder aus den Händen nehmen
und wollten den polnischen Prozeß antworten. Der Erb-
schaftstreit zog sich gewissermaßen lange und nach hundert
Jahren endlich mußte sich König Sobieski von Polen
erklären. Er befahl den Mönchen hundert, die Güter
zurückzugeben. Aber immer wieder fanden die Mönche Aus-
sücht, und als bei der ersten polnischen Teilung im Jahre
1772 der Grundbesitz des Grafen an Rußland fiel, ba hatte
ein polnischer König mehr in dieser Angelegenheit etwas
zu sagen. Jetzt wandten sich die Erben an den Jaren von
Russland, aber die Eingabe blieb ohne Erfolg. Die ver-
stärkten Beschwerden waren schon demüthigt worden. Kollen
der Rotten hatte der Jare nicht mehr schon verurteilt, und
immer noch blieben Kläger und Mönche in der polnischen Gegen-
wärtig ist die folgende Partei auf 700 Mitglie
anzuwachsen, so zahlreich ist nämlich der Familienverband des
beschiedenen, und man sollte meinen, diese erdrückende Über-
zahl müßte es endlich zwingen

Ein künstlicher Bodensee wird gefüllt.

Das größte Bauwerk der Welt: die Colorado-Talsperre.

Nach fünfjähriger Arbeit ist die große Talperre am Colorado, das größte Bauwerk, das jemals auf der Erde hergestellt wurde, vollendet worden. Vier-tausend Menschen haben fünf Jahre lang in trostloser, vege-tationsloser Gegend gearbeitet; mit Hilfe gewaltig-er Maschinen haben sie eine Staumauer errichtet, die 210 Meter hoch über das Coloradoebener emporragt. Der Stau-damm, so heißt nach seinem Erbauer dieses Riesengeräts, ist eines der größten technischen Weltwunder unserer Zeit.

Am 1. Februar fentte ich das 1340 Tonnen schwere Tor in das Flößmüßer; die Fluten des Coloradoſtuffes be-
gingen zu flauen. Drei volle Jahre wird der Strom feine Wäſſer
in das Staubecken ergießen, bis das Staubecken ſich gebildet
hat, das beſtimmt iſt, 800.000 Heftar Wäſſer in fruchtbares
Land zu verwandeln, das burch 400 Kilometer lange Röhren
die flüßalformigen Städte mit Trinkmoller verforjen wird.
Drei Jahre, dann werden die gewaltigen Turbinen zu
drummen beginnen, non dem Wäſſerfluß, der mit einer
Geſchwindigkeit von 800 Kubikmetern pro Sekunde aus hauſehen
Röhren in die Turbinen fließen werden 12 Millionen PS
erzeugen, zehnmal ſo viel wie die Schwing des Niagaraſtuffes.
Die Stromerzeugung des Boulderdamms wird ſich auf die
Geſamtheit aller in Deutſchland ausgebauten Kohlerkräfte
entſprechen.

Die Größe des künstlichen Sees, der hier zwischen den Felsen der Sierra Nevada entsteht, wird ziemlich genau der Fläche und dem Wassergehalt des Bodensees entsprechen. Seine Länge beträgt 160 Kilometer, sein Fassungsvermögen 37 Milliarden Kubikmeter.

Modenbrief.

Partei Anregungen für den Tages- und Abendanjug.

Nachdem der Schol' lange Zeit die größten Triumphe feierte, geruht man jetzt, ihn zu verdrängen. Wiewohl das möglich sein wird, liegt das bei seiner unbedingten Selbstliebe nicht voran. Denn die neuen Ansehnungen haben aber berechtigte Hoffnung auf Ergoß. Man trägt jetzt viel leicht statt Schals runde aus Velludschon Käthe, ein wenig festig um den Hals gelegt, rückwärts mit der Schleife gebunden, in der Art, wie man die Garnituren der Kleider liebt. Das ist Kleidam und steht in Gemeinschaft mit einer passenden kleinen Kappe reizend aus. Die Kappen, in normaler Höhe, haben meist einen kopsigen, gesteppten Rand. Auf „gestepp“ wird besonderer Nachdruck gelegt, denn von dem dekorativen Reiz der Steppereien wird ausgiebig Nutzen gezogen. Handwebliche Kunst wird mit Recht immer mehr geschätzt. Viele besonders ansehnliche Kleider bezeugen sich mit Steppereien am Rocksaum, Gürtel und Ärmeln.

Diese finanzielle Anstrengungen lassen sich einfache schwarz-weiße Kleider auf aparte Weise aufheben. Gold oder Silberornate sind fragwürdig zusammengestellt, am besten durch lamellöse Stiche verdrängen. Bei einem Kleid mit Armeletts bekommt man das gleiche Armelet mit absteckenden Wierlen mit diesem Auspruch außerordentlich leicht, so daß es nicht ungeeignet erscheint, aus einem kleinsten Ornate genügend verwerten zu können, schaffst man sich eine im Rücken tiefe ausgechnittene Weste aus Silberlamé und ein kleines Schultercape aus dem gleichen Material an. Dann ist der Rücken wieder bedeckt, und die Herstellungsweise höchst einfach ist, ist man für diese Gelegenheiten geschmackvoll gerüstet. Immer wieder taugen zu kurzen und langen Röden neue aparte Rokos auf. Eine Rokos aus homopognerfarbendem Moire zeigt eine neuartige Holsumrahmung: sie liegt halbkreisförmig um den Hals, öffnet sich leicht, um die Knöpfe hellerer Rokospie überzuliegen; die schwarzen Knöpfe heben die Bekleidung an dem schwarzen Rod her. Die Armelet beginnen an der Schultern schmal, werden am Ellbogen weit und fallen dann glänzendig zusammen. Auch die Taille liegt eine Schärpe mit doppeltem Reißer als Abbruch. Ebenso wie man Steppereien schätzt, hat man eine Vorliebe für schmale und breite Bänder, die man vielseitig in Anwendung zu bringen versteht. Das Ämilante dieser Rokos ist eine spitze Elle, die vorn auf dem Rod ruht. An ungleichmäÙiger Länge der Rokos findet man verschiedenartig gefaltete. Ein reizvolles Modell aus schwarz-goldfarbener Seide mit einem Knopf aneinander und ist an dieser Stelle länger als gefaltet und runder, ein Gürtel aus Goldlamé hält die Taille zusammen, die eine kleine Horn-Armmonogenität weit und flachreich arrangiert ist. Einer vollkommenen Ersatz für ein Abendkleid bildet eine Rokos aus Silberlamé, ziemlich gerade geschnitten und durch zwei große Straphupie geschlossen. Über den Schultern bleiben vierfache Teile frei, die dreipiettslangen Armele haben einen Aufschlag, über den Rücken hängen, bis zur Taille reichend, Rokos, von denen der obere strogenartig gefaltet ist, er verengert sich und wird vorn zu einer Seide gefaltet. Der obere Armelet ist eine Entwurf für den Abend geeignet. Aussehen erfüllen ihn glänzende Aufgabe am Halsausschnitt der Rokos. Die Rokos durch Straphupie und Reißflappern am Armelet und Ämilant beizugehen die schliche Eleganz des abendlichen Anzuges.

In
KÄLTE UND SCHNEE



PFEILRING
LANOLIN-CREME
IN DOSEN UND TUBEN VON RM.-15 BIS 1.-

Der Golfstrom greift den Nordpol an.

Schwedische Forscher melden: Das Polareis schmilzt!

Zwei schwedische Polarforscher, die leden von einer Antarktis-Expedition zurückgekehrt sind, machten von einer regen Mitteilung über Veränderungen der Eisverhältnisse im Polargebiet. Sie haben festgestellt, daß im Laufe des vergangenen Jahres die polaren Eisteiler durch Abschmelzen eines fünfmal soviel an Masse verloren haben, wie ihnen durch neue Eisbildung zugeführt wurde. Sowohl auf Spitzbergen wie auf Franz-Josephs-Land und Komaja-Semlja wurden derartige Beobachtungen gemacht.

Für die Polarforscher hatte der Rückgang des Eises, der auf verhärtete Zufuhr warmer Luftmassen aus dem Süden zurückzuführen ist, durchaus unerwartliche Folgen. Die Schlittenhunde ihrer Expedition liefen sich infolge der schlechten Beschaffenheit des Eises wund und mußten schließlich von den Forschern auf die Schlitten geladen und gezogen werden.

Die Nachrichten der schwedischen Wissenschaftler sind überraschend; sie bedeuten für aber haargenau mit Beobachtungen, die von einer norwegischen Studienkommission im Verlauf des vorigen Sommers bei Temperaturmessungen des Meeres gemacht wurden. Diese norwegische Kommission hatte sich die Aufgabe gestellt, durch tägliche Messungen der Meerestemperatur den Einfluß des Golfstromes festzustellen. Die Gelehrten entdeckten dabei zu ihrer großen Überraschung, daß der Golfstrom sich gegenüber den normalen

Temperaturwerten ganz bedeutend abgeflacht hatte. Bei der Suche nach den Ursachen dieser Abflachung, die ja auf das Klima ganzer Erdteile von ungeheuerlichen Folgen sein könnte, kamen sie dahin, wo jetzt auch die Norweger ihre erstaunlichen Entdeckungen gemacht haben: in das Nordliche Polarmeer.

Der Golfstrom hatte im vorigen Sommer ganz einfach seinen Lauf um einige hundert Kilometer weiter nach Norden verlegt, eine Erscheinung, die gar nicht so verwunderlich ist, da man seit langem weiß, daß der Golfstrom die Richtung hat, sich ab und zu auf kleine Abwege zu begeben.

Die schwedischen Forscher haben festgestellt, daß an der Mündung des Golfstromes, dort, wo der warme Golfstrom mit dem kalten Polarwasser des Labradorstromes zusammenstößt, sich ein interessanter Kampf der beiden Meeresströmungen abspielt. Je nach der Jahreszeit verschieben sich die Grenzen der beiden sich bekämpfenden Strömungen.

Der Mordfall Fehle.

Neue Enthüllungen. — 10 Zeugen erkannten Höl wieder.

Breslau, 7. Febr. Dem an die Bevölkerung gerichteten Aufruf, sich an der weiteren Aufklärung des Fehlemordes tatkräftig zu beteiligen, ist bis jetzt lebhaft Folge geleistet worden. Am Dienstag und Mittwoch haben sich 66 Personen bei dem Sonderkommissariat des Polizeipräsidiums gemeldet, deren Aussagen so bedeutungsvoll erschienen, daß sie Höl

gegenübergestellt werden konnten. 10 dieser Zeugen haben Höl wiedererkannt. Hervorzuheben ist besonders die Aussage einer 19jährigen Buchbinderin, die als 14jährige Mädchen von Höl angepöbeln worden war und den Verbrecher jetzt wieder erkannte.

Indischer Fanatismus.

Witten im Himalaya-Gebirge befindet sich ein Tempel der indischen Göttin Badrinath. Zwei Anhänger dieser Gottheit, ein Geschäftsmann aus der Stadt Patiala und ein bekannter Wucherer der Stadt Jaipur haben nun beschloßen, zu jenem Heiligtum im Himalaya zu pilgern. Das wäre weiter nichts Ungewöhnliches; merkwürdig ist indessen die Art und Weise, wie diese Pilgerfahrten vonstatten gehen soll. Die beiden Hindus, die sich jetzt im Neu-Delhi befinden, wollen die Straße bis zum Tempel im Gebirge, die rund 700 Kilometer beträgt, zurücklegen, indem sie auf Knien und Händen kriechen. Der Geschäftsmann aus Patiala ist bereits auf diese seltsame Art bis nach Neu-Delhi gekommen. Die beiden Pilger erklärten, sie hofften, an den Strapazen ihres Unternehmens zugrunde zu gehen, da ihnen dann die ewige Glückseligkeit gewiss sei. Sie werden ständig von einem indischen Priester der Göttin Badrinath begleitet, der für die leiblichen Bedürfnisse der beiden fanatischen Hindus auf ihrer seltsamen Reise zu sorgen hat. Dieser Priester indessen hat auf das Kriechen verzichtet und zieht es vor, auf Schuhters Knien zu reiten, wie andere Sterbliche auch.

großer
2. Maskenball

(In der Narrosphäre)

am Samstag,
9. Februar
ab 20.11
Uhr

im KURHAUS

in
sämtlichen Sälen
(Einkzug des
Elferates)

Eintrittspreis
RM. 3.50
Vorverkauf
RM. 3.—
(Damen in
Masken
RM. 2.50)
Vorverkauf
RM. 2.—
Vorverkauf:
Neuer
Kurverein,
Wilhelmstr. 17
und Theater-
kolonnade,
Kurhauskassa,
sowie bei allen
Plakataushangstellen

Samstag, 9. Februar
abends 8.31 Uhr
Café Europa
Preis-
Masken-FestDie 3 besten Masken-Kostüme,
die der Lokal-Dekoration
entsprechen, werden prämiert!Sichern Sie sich rechtzeitig
Tische und PlätzeJozsi Zs. Jaga
spielt aufDie ganze
geöffnet!
Treffpunkt nachNacht
11 TANZ 11
dem Kurhaus

Samstag, 9. Februar

SCALA
BIER-VARIETE

Im Februar-Programm des Wiesbadener Varieté-Theaters, das sich mit ausgesprochenen Darbietungen zu behaupten weiß, ist zunächst wieder die abwechslungsreiche Zusammenstellung bemerkenswert.

Wiesbadener Tagblatt 2. 2. Wiesbaden darf stolz auf seine „Scala“ sein. Es ist geradezu erstaunlich, welche Hülle und hohe Qualität das Programm für die erste Hälfte des Jahres bietet. Heute vier Stunden Unterhaltung, Amüsement, Sensationen...

Wiesbadener Zeitung 2. 2. Allen Stenistern zum Trost verleiht es die Direktoren der „Scala“, das Programm von Monat zu Monat zu steigern...

Landeszeitung 2. 2. Tagl. 8.15 Uhr. Sonntag nachm. 4 Uhr Fremden-Vorstellung bei Klein. Breiten.

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“

Grabenstraße 5.

Morgen Samstag:

Schlachtfest und
Rappen-Abend

Sonntag: Karnevalistische Unterhaltung. 9. Uhr.

BEACHTEN SIE
die FENSTER-AUSLAGEN
mit Kopfschmuck-Mustern bei

Varnhagen

Rathausstraße 5, zwischen Wilhelmstraße und Markt

Mastentförmige

in großer Auswahl. Auf Wunsch
Küchenreinigung.
Theater - Masken - Verleih. Frisch.
Februar, 26110, Kirchallee 19, 1.

Das
„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

W. Dohheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.

Anton Rohland, Wiesb. Str. 27.

Erich Delmer, Wiesbaden, Doh-
heimer Straße 171.

Karl Sahn, Dohheim, Siedlung.

Klosterbader Straße 20.

Siedlung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Ober-
genannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Muckerhöhle Goldg. 21

Morgen Samstag:

Großer karnevalistischer Abend

(Verlängerung) Stimmungskapelle!

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 9. Februar 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Kurzweil. Zeit.: Koncertmeister Rudolf Schöner.
1. Ouvertüre „Die Matrosen“ von Fr. v. Flotow.
2. Ein Souper bei Suppe von E. Morana.
3. Tennisspiele von E. Linde.
4. Fantase aus der Oper „Die weiße Dame“ von
H. Boelblieu.
5. Strahlender Walzer von E. Radtkeufel.
6. Wir von der Kapelle. Maria v. J. Schönhardt.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 9. Februar 1935.

18.30 bis 19.30 Uhr im Weinlaal: Tanz-See.

20.11 Uhr:

In Verbindung mit dem „Neuen Kurverein“ —

„Grubel“

Zweiter großer Mastenball

in sämtlichen Räumen des karnevalistisch-dekorierten

Sonder-Schloßes

Wette: „In der Narrosphäre“

22.11 Uhr Beginn der Kometen.

Großer karnevalistischer Treiben.

Es spielen 3 Tanzkapellen.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde

Dienstag, 12. Februar, 19.11 Uhr im Kasino

6. Konzert:

Schulze-Prisca-Quartett

Strichquartett: Spohr op. 84 Nr. 3, Beethoven

op. 132, Schubert C-dur.

Karten für Nichtmitglieder zu 1.25, 1.50, 2.—, 3.—

bei A. L. Ernst, Rheinstr. 42 und Tauschstr. 17.

Stöpler, Luisenstr. 17, Schottenlois & Co., Theater-

kolonnade, Mitglieder der NS-Kulturgemeinde

halten 20% Ermäßigung in deren Geschäftsbüro

Luisenstraße 3.

Allen unseren Theaterfreunden u.
Besuchern teilen wir mit,

daß der Film:

„Regine“

demnächst auch in unserem

Theater vorgeführt wird!

Capitol-Theater

Bis jetzt
25
gut besuchte Vorstellungen!

Dieser Film hat restlos gefallen

Wo auch über diesen
Carl Froelich - Film
gesprochen wurde, überall hörte man
lobende Kritik und Äußerungen ehr-
lichen Beifalls.

Wir verlängern die Spielzeit

2. WOCH

Gustav Fröhlich

Oberwachmeister SCHWENKE

Nach dem gleichnamigen Roman
der Berliner Ill. Zeitung.

PHALIA

230
430
630
830

Reichsapfel "Schierstein"

Samstag u.
Sonntag: **Metzelsuppe**
Es ladet freundl. ein Christ. Siegert.

Der Rundfunk.

Samstag, den 9. Februar 1935.
Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.
4.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Genußakt. I.
8.30 Genußakt. II. 8.50 Zeit. Wetter. 9.55
Hörbuch. Choral. 7.00 Stuttgart: Stüb-
bier. 8.10 Rheinland. Wetter. 8.15
Stuttgart: Genußakt. 9.00 Nachrichten. 9.15
Konzert.
10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk. 11.30 Pro-
grammanlage. Wirtschaftsmeldungen. Wetter.
11.45 Soldaten.
12.00 Von Königsberg: Mittagskonzert. I. 13.00
Zeit. Nachrichten. Umkleelied. Nachrichten.
aus dem Sendebereich. 13.15 Mittagskonzert. II.
Grüß von der Ober. 14.15 Zeit. Nachrichten.
14.30 Quer durch die Welt. 14.45 Zeit.
Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15
Sonnenfunk. Rufen aus dem Spil. Hörfolge
aus einem deutschen Soldatenleben.
15.30 Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
„Du frust oder frust“. 18.00 Stimme der
Grenze. 18.20 Siegreichmeldung. 18.35 Wir
halten ein: Das Mikrophon unterwegs. 18.45
Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Programm-
änderungen. Zeit.
19.00 Welche Zeit hat das zu sein! (Mit Wunsch
wiederholt.) 19.45 Der Reichtum bringt:
Tagespiegel. 20.00 Zeit. Nachrichten.
20.10 Aus dem Hippodrom in Frankfurt: Die Ver-
lobungstreue ins Klewesch. Eine lustige An-
gelegenheit aus Frankfurt-Sachsenhausen.
20.30 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem
Sendebereich. Wetter- und Sportbericht. 22.20
Aus dem Hippodrom in Frankfurt: Winter
Abend (Fortsetzung). Anziehende Tanzmusik.
24.00 Stuttgart: Nachtmitt.

Reichsfunksender 1571/191.

4.00 Für die Landwirtschaft. 6.20 Tagesnach-
richten. 6.35 Großes Schallplattenkonzert. 8.40 Sport-
funk - Körnerziehung.
Nachrichten. 10.15 Kinderfunkspiele: Die ver-
lorene Melodie. Ein Rausch. 11.00 Fröh-
licher Kindergarten. 11.20 Die lustige An-
gelegenheit. 11.40 Der Bauer spricht.
12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert. 13.10 Von
München: Mittagskonzert. 13.45 Nachrichten.
14.00 Mäxchen - von zwei bis drei. 14.55
Hörbuch. 15.15 Kinderfunkspiele. Schur-
kiburr. Der Meisterturner.
15.30 Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
„Du frust oder frust“. 18.00 Sportnachrichten.
18.20 „Wer ist wer? - Was ist was?“ Zeit-
und Wetterbericht. 19.45 Was hat der Bau? Ge-
schichte aus unserer Zeit. 20.00 Kernstadt.
Nachrichten.
20.10 „Gott, Gott, alle miteinander“. Ein
Singspiel mit Strauß, Willstätter und Keller.
24.00 Von Stuttgart: Tanzmusik.

Café Schadt

Bleichstraße

über die Karnevalszeit
nachts geöffnet!

CAPITOL

Eine Bildsymphonie mit un-
geheurer Wucht, von sieg-
hafter Dramatik gestaltet!
Ein berauschendes Erlebnis!

Peer Gynt

MIT
HANSALBERS

Heute Freitag 400, 615, 830

UNSERE REICHTLICHE MUSTER SCHAU

schöner und guter Drucke jeder
Art steht Ihnen zu unverbundlicher
Besichtigung stets zur Verfügung.
Sie finden hier mancherlei An-
regung und vielerlei Wege wie
Sie Ihren Bedarfs- und Werbe-
druck den zweckbetonten Aus-
sehen geben. Machen Sie sich
diese Fundgrube guter
Ideen bei Neudruck
Ihrer Bedarfs- und Werbe-
drucke nutzbar.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT



Das ganze deutsche Volk
kommt zu diesem herrlichen Filmwerk!

Der alte und der junge König

Und die Bühnendarbietung

**WALHALLA
THEATER**
FILM UND VARIETE
WO AM 8. FEBRUAR UM 8.30 UHR

Bevorzugen Sie die Nachmittags-Aufführungen!



**Polster-
Möbel**
in reicher Auswahl
billigst
Ihle
Möbel-Werkstätten
Goldgasse 1-4

Wir empfehlen:
Der kleine Museumsforscher
von Mittelalterslehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag
und in allen Buchhandlungen
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Preussisches Staatstheater
Samstag, den 9. Februar 1935.
Großes Haus.
Stammreihe F. 20. Vorstellung.
Macbeth
Über 4 Akten (10 Bilder).
Musik von Verdi.
Friedrich. Elmendorff. Schend-
von Trapp.
Draeger. Habicht. Müller.
Dobler. Weber. Gullfar.
Dardis. Dolpa. Vande. Moser.
Silberstein. Streib.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise B von 1.25 RM, an.

Kleines Haus.
Stammreihe I. 19. Vorstellung.
Der Nobelpreis
Komödie in 4 Akten v. Bergman.
Uebersetzung von Heinrich Goebel.
Dr. Hilt. Schend-von Trapp.
Deidensreich. Lindner.
Medienburg. Kallner. von Heiden.
Laube. Sellmid. Wiedermann.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise III von 0.00 RM, an.

**punks
kommt
aus amerika..**

Die Ufa startet ihr neues Lustspiel!

Sybille Schmitz
als Hochstaplerin

Lien Deyers
als tüchtiges Kuschchen

Ralph A. Roberts
als verärgelter Onkel

Attila Hörbiger
als leichtsinniger Neffe

In dem überaus lustigen Ufa-Film

Punks kommt aus Amerika...

Punks heißt Fröhlichkeit, Schlag-
fertigkeit — wo
Punks ist, ist Leben in der Bude
Witz, Humor, un-
bändige Heiterkeit!

**Kommen Sie
zu Punks**

ab heute

in den
UFA
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ PALAST

Sonntag 10. 2. 35 Vorm. 11.15 Uhr
Unzähligen Wünschen folgend
bringen wir als Wiederholung

„Im Land der Dolomiten“
Ein Traum von Schönheit

Arbeiter und Erzeugungsschlacht.

Ein zeitgemäßes Problem für das schaffende Volk.

Was kümmert uns industrielle Arbeiter schon die Erzeugungsschlacht der Bauern? So mag mancher denken, der Tag über an der Heißbahn oder dem Webstuhl gekämpft hat und dann ebenfalls in seiner Zeitung aufsteht, die ihm jeder Mittel und Ziele dieser Erzeugungsschlacht ausmündet.

Selbst wenn die Erzeugungsschlacht den Arbeiter nicht unmittelbar berührt, dann wäre es trotzdem seine Pflicht, sich mit dieser wichtigen Aufgabe, der augenblicklich wirtschaftlich wichtigsten, der Landwirtschaft, zu befassen. Denn schließlich sind wir nicht mehr in der deutschen Wirtschaft eine Summe gegeneinanderstrebender Gruppen, sondern eine Gesamtheit, die sich auf Gedeih und Verderb einander verschoren hat. Von

Stieg oder Niederlage in der Erzeugungsschlacht
Nehmen auch Wohl und Wehe der Arbeiterkraft in der Stadt zu. Es geht, kurz gesagt, darum, aus eigenem Boden durch Steigerung der Erträge (sowie herauszuholen, daß wir uns im Hofe als eigene Erzeugnisse genügend und ständig ernähren können. Die Ertragssteigerung ist uns nötiger, als auch die Industrie zum Aufbau gewisser Wirtschaftskreisläufe. Aber eben so notwendig ist es, daß der Lebensmittelanbieter sich keineswegs unterdrücken lassen, er soll sich nur auf solche Dinge beschränken, die in unserem Klima und auf unserem Boden nicht wachsen und die wir im schlimmsten Falle verzehren können, ohne daß wir unsere Lebenshaltung empfindlich herabmindern müssen. Durch bessere Saatwahl, bessere Bodenbearbeitung, bessere Düngung, bessere Behandlung der Ernten, die Schaffung besserer Futterverwertung im Stall und durch andere Mittel soll die

Verbesserung der Ernte
ermöglicht werden. Wenn wir so eine Nahrungsfreiheit gewinnen wollen, die nicht nur so ganz eben ausreicht, sondern uns auch die Anwartschaft von Vorräten gestattet, dann ist es nicht ein Jahr der Mägen, sondern es ist ein Jahr, in dem wir uns selbst einen Teil der Mägen leisten können, das heißt — das ist den Engländern, die das Gras wachsen lassen, gesagt — keineswegs ein Krieg, der uns von der Zukunft abschneidet, das Ziel. Wir können unter dem Führer stehen, wenn er sagt, der Krieg sei ein Unfug, das es sich unter schmerzlichen Opfern zu vermeiden gilt. Die Nahrungsfreiheit ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung des Friedens. Wir haben tausend Gründe, keinen Krieg zu führen, und die beste Friedenssicherung ist der Wille des Führers. Um diesen Willen des Führers zu stärken, brauchen wir das machtpolitische Mittel der Nahrungsfreiheit, das uns der

Erfolg der Erzeugungsschlacht
ermöglicht. Soll, wenn Volksgenossen geht es an, gleich welche Arbeit er verrichtet!
Ja, aber den ersten Nutzen von der Erzeugungsschlacht hat der Bauer! Ja und nein! Ganz gewiß aber hat die Industrie und der Arbeiter einen Nutzen davon! Und darauf kommt es hier im Augenblick an. Der Bauer braucht, um die Erzeugungsschlacht durchzuführen und also die Verarbeitung seines Bodens zu verdrängen, mehr und bessere Geräte. Er braucht neue Maschinen, er braucht neue Bauten. Die

Regierung hilft ihm dabei durch Darlehen, aber dieses Geld geht bestimmungsgemäß sehr schnell durch die Hand des Bauern an diejenigen, die ihm Futterflos bauen, Drainageröhren liefern, den Dapflug verkaufen. Mittel, die mit sehr schneller Wirkung das Wirtschaftsleben der Industrie befruchten. Auf diese Weise können wieder neue Arbeiter eingestellt oder die Löhne aufgebessert werden. Der härtere Arbeitsbetrieb, zu dem die Erzeugungsschlacht die Landwirtschaft zwingt, verlangt aus vermehrte Arbeitskraft auf dem Lande; neue Leute müssen eingestellt werden, das

Angebot an Arbeitskräften in der Stadt
wird erleichtert. Auch davon haben wieder alle ihren Nutzen. Wiederum werden fleißige Hände nötig, um die aus deutscher Erzeugung gewonnenen Rohstoffe zu verarbeiten. Früher haben wir viele Halbfabrikate eingeführt, die Verarbeitung der Rohstoffe zu Halbfabrikaten wird künftig in vermehrtem Maße in Deutschland selbst geschehen; wieder sind Arbeitskräfte vonnöten, und wieder muß der Bauer mit seiner Erzeugungsschlacht die Voraussetzungen für ihre Einstellung schaffen. Zudem ist die Meinung der Ertragssteigerung auf Grund des Reichsnotverordnungsrechtes ein sehr freundliche Seite. Besonders aber sind noch die Arbeiter angeprochen, die selbst ein Stückchen Land gepachtet oder als Eigentum haben. Sei es auch nur ein Schrebergarten; auch auf dieses Fleckchen lassen sich die

Regeln der Erzeugungsschlacht
anwenden. Wer neben seinen Blumen, die ihm auf seinen Fleck genommen werden sollen, im Garten noch Küchen- gewächse und Obst baut, der soll sich die Vorschriften der Erzeugungsschlacht ansehen! Er wird manchen Gewinn für sich davon haben und kann diesen Gewinn einheimen, mit dem Bewußtsein, an der Freiheit Deutschlands mitzubauen. Diese Regeln der Erzeugungsschlacht werden nun in der nächsten Zeit vom Reichsministerium, unterstützt durch das Propagandaministerium der Allgemeinheit bekannt gemacht werden. Keiner soll über dieses ernste und lebenswichtige Gebiet die Äpfel jaden und sagen: Was kümmert mich die Erzeugungsschlacht? Gelingen oder Mißlingen der Erzeugungsschlacht umfassen einen großen Teil der deutschen Zukunft, an die auch die Zukunft eines jeden einzelnen gebunden ist.

Regeln der Erzeugungsschlacht
anwenden. Wer neben seinen Blumen, die ihm auf seinen Fleck genommen werden sollen, im Garten noch Küchen- gewächse und Obst baut, der soll sich die Vorschriften der Erzeugungsschlacht ansehen! Er wird manchen Gewinn für sich davon haben und kann diesen Gewinn einheimen, mit dem Bewußtsein, an der Freiheit Deutschlands mitzubauen. Diese Regeln der Erzeugungsschlacht werden nun in der nächsten Zeit vom Reichsministerium, unterstützt durch das Propagandaministerium der Allgemeinheit bekannt gemacht werden. Keiner soll über dieses ernste und lebenswichtige Gebiet die Äpfel jaden und sagen: Was kümmert mich die Erzeugungsschlacht? Gelingen oder Mißlingen der Erzeugungsschlacht umfassen einen großen Teil der deutschen Zukunft, an die auch die Zukunft eines jeden einzelnen gebunden ist.

Wilde Tiere als Patienten.

Der Krebsgang des jungen Elefanten. — Siamesische Zwillinge im Straußenei.

Von Albert Heintz Hähnel.

Obgleich wilde Tiere in der Gefangenschaft leicht nervös werden und sogenannte „Krankheitsgezeiten“ an den Tag legen — wie etwa das raffische Hin- und Herlaufen — haben in gut geleiteten Zoos doch nur wenige Epidemien, und in der Freiheit oft ganze Herden vernichtet, sind im Zoo so gut wie ausgeschlossen.

In den gefährlichsten Patienten im Zoo gebietet die Natur. Sie läßt sich schwer händigen, wenn es gilt, an ihr einen operativen Eingriff zu vollziehen, und ein einziger Fehler fast sicheren Tod. Gleichwohl sind an diesen Tieren schon so schwierige Operationen wie der Kaiserschnitt erfolgreich vorgenommen worden. Zu diesem Zwecke wurde eine in tiefer Schenkel aus Segeltuch angefertigt, ein ge- schlossenes Schlingband, das Tier von seinen Füßen und Schwanz in die Schenkel. Dann galt es, rasch die notwendige Zusammenbündelung und den Kronen durch starke Bänder zu machen.

Während in europäischen Zoos geborene Giraffen zu den Seltenheiten zählen, kommen kleine Elefanten hier häufiger vor. Bei einem solchen Wesen läßt sich zu- nächst schwer sagen, was vorn und hinten ist, denn Rüssel und Schwanz sind in der ersten Zeit noch nahezu gleichermaßen, und das Neugeborene derart anfangs ungewöhnlich. Die Vorderfüße sind nämlich stärker ausgebildet als die hinteren und schließen das Ringe so unwillkürlich

nach hinten. Erst die Mutter muß ihm das richtige Gehen beibringen.

Sollen Inzessen des Zoos operiert werden, erfolgt zuvor fast stets eine Betäubung. Dies erreicht sich bei Raub- tieren in der Regel als recht schwierig, bei Elefanten da- gegen ist es eine Kleinigkeit. Einige Liter Alkohol in der Form von Rum, Arrak oder Weinbrand tun schon ihren Dienst. Hat der Dickschäuter sich diese zu Gemüte geführt, so legt er sich nieder um erstmal seinen Rausch auszuschlafen. Dann ist es leicht, ihn zu fesseln und den Eingriff vorzu- nehmen. Im übrigen muß der behandelnde Tierarzt nicht allein die Physiologie seines wilden Patienten kennen, sondern jeden Augenblick auf gefährliche Überraschungen vorbereitet sein. Ein amerikanischer Tierarzt hatte einmal eine Hand tief in den flauen Magen eines schwarzen Panthers, den man zuvor durch einen Knebel unschädlich gemacht hatte. Das Speerholz gißt aber heraus, und die Bestie schnappte zu, glücklicherweise ohne den Mann ernsthaft zu verletzen.

Häufig wird der Tierarzt zu den Straußen gerufen. Sie haben die lästige Neugier, den Kopf mit dem langen Hals durch die Gitter des Drahtgitters zu stecken, können dann oft nicht wieder zurück. Als Verlesungen, die meist genäht werden müssen, sind dann die Folgen. Die Operation ist nicht einfach, da der Strauß sich gewöhnlich aufs äußerste zur Wehr setzt. Als ein ebenso einfaches wie

wirkames Mittel hat es sich erwiesen, dem Vogel in solchen Fällen einen dicken schwarzen Strumpf über den Kopf zu ziehen. Sobald das Tier nichts mehr sieht, ist es völlig ruhig und zahm, während sonst Schläge mit den starken Beinen äußerst gefährlich werden können.

Zu den häufigsten ärztlichen Eingriffen bei einem Elefanten gehören Operationen an den Zähnen, vor allem an den langen Stoßzähnen. Ein früher dem Jirras Garrosoni gebührender indischer Elefant wurde zu einem solchen Zwecke mit 160 Gramm Chloroform betäubt, worauf er sich, ohne Widerstand zu leisten, oder auch nur Zeichen von Mißbehagen an den Tag zu legen, bereitwillig seine schönen Stoßzähne abgeben ließ. Jahrzehnte sind übrigens der ge- langenen wilden Tieren ziemlich selten. Ihre meist entzerrte aus Heu oder rohem Fleisch bestehende Kost bekommt ihnen offenbar erheblich besser als Schokolade oder sonstige Süßig- keiten. Eine Schimpanse brach sich aber doch einmal eine Ecke eines Zahnes ab. Ein Zahnarzt wurde hinzugezogen, der dem Tiere eine kunstgerechte Goldplombe aufsetzte. Die Affen war so stolz auf diese Fierde, daß sie leichter fähig mit offenem Mund umherlief.

Wander-Reservat zoologischer Gärten werden sich viel- leicht schon geäußert haben, daß so viele Vögel, meist der Gruppe der Stelz- und Schwimmvögel angehörig, hinter verhältnismäßig niedrigen Gittern im Freien gehalten werden. Warum fliegen die Tiere denn nicht fort? Wird er sich fragen. Dafür, daß die Vögel nicht entkommen können, sorgt der Tierarzt durch eine einseitige Amputation der so- genannten Fingerglieder. Darunter versteht man die Knochen, an denen die äußeren, sogenannten Hand- schwingen befestigt sind. Ohne sie ist der Vogel des Flug- vermögens beraubt und kann höchstens einige ungeschickte Flugbewegungen machen, die ihn insofern nicht weit bringen.

Kost ebenso häufig wie die eben geschilderten Operatio- nen sind die Eingriffe an den Krallen von großen oder kleinen Raubtieren, vor allem Löwen, Tigern und Bären. An einem verwachsenen Lebensglied oder dergleichen können nämlich bössartige Entzündungen, Eiterungen und Ge- schwüre auftreten. Um dergleichen zu verhindern, erweist sich nicht selten ein Beschneiden oder gar eine Amputation der betreffenden Krallen als erforderlich. Das derartige Operationen stets mit einer gewissen Gefahr verbundene liegt auf der Hand. Wesentlich weniger bedenklich war da- gegen eine andere Operation, die jedoch nicht ästhetischen haben dürfte. Aus einem Straußenei trock nämlich ein zu- sammengewachsenes Zwillingsspärgelchen, also richtige siamesische Zwillinge aus der Vogelswelt, die einige Zeit in diesem Zustande zusammen lebten, später aber durch einen geschickten Schnitt voneinander getrennt wurden.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 7. Februar 1935.

Auktions: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 105 Kälber, 28 Schafe, 352 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 34 Kälber oder Färsen, 2 Kälber. Marktverlauf: Langsame Geschäft, bei Schweinen geringer Überhand. II. B. Kälber: a) 47-49, b) 38-46, c) 30-37, d) 23-29. IV. Schweine: a) 21-53, b) 50-52, c) 48-52, d) 46-50, e) 2. 43-45. Von den Schweinen wurden ver- kauft: zum Preise von 53 RM. 9 St., 52 RM. 21 St., 51 RM. 62 St., 50 RM. 108 St., 49 RM. 75 St., 48 RM. 23 St., 47 RM. 9 St., 46 RM. 4 St., 45 RM. 5 St., 44 RM. 1 St., 43 RM. 1 St., 36 RM. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für tüchtigen gemessene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stoll, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umfrachte, sowie den natürlichen Ge- wichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stoll- preise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Auktions: Großvieh 17 (gegen 25 am letzten Donnerstagmarkt) darunter 16 Ochsen und 1 Bulle. Dem Schlachthof direkt wurden zugeführt: 11 Ochsen, 2 Bullen, 37 Kälber und 15 Färsen. Kälber 935 (965), Schafe 105 (114), Schweine 412 (400). Retirierte wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber: Sonderklasse —, andere a) 45-48 (am 31. Jan. 44-50), b) 38-44 (37-43), c) 32 bis 37 (30-38), d) 24-31 (22-29). Lämmer und Hammel: b) 2. Weidenmehlhammel 35-36 (35-37), c) mittlere 32-34 (32-34), Schafe: c) beste 34-35 (30-31), f) mittlere 30 bis 33 (28-29), Schweine: a) 2. 50-53 (-), b) 49-53 (51-53), c) 48-52 (48-52), d) 47-51 (46-51). Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, ausver- kauft. Schweine mittelmäßig, geringer Überhand (40 St.). Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Be- schiedung des Fleischgroßmarktes: 1004 Rindfleisch, 196% ganze Kälber, 11 ganze Hammel und 739 Schweine- häften. Preise pro 50 Kilogramm in RM.: Rindfleisch: b) 56-60, c) 52-56, Bullenfleisch: b) 54-56, Rindfleisch: b) 44-50, c) 30-40, Färsenfleisch: b) 56-60, c) 52-56, Kalbfleisch: b) 62-70, c) 56-62, Hammelfleisch: b) 70-75, Schweinefleisch: b) 70-75. Fettwaren: Rohes Speck aus fleischer Schlachtung unter 7 Zentimeter 68-72, Fiomon 80-85. Marktverlauf: mittelmäßig.

Mannfield's
Zwieback 18

Mercedes
Euklid-Rechenmaschinen
Handmaschinen, Halb- u. Ganzautomaten
Alle Maschinen haben
Wurfelstatatur.
Heinrich Schmitt, Frankfurt a. M. Eschenheimer Tor

Werbung
schafft Arbeit —
Arbeit schafft Brot!
Erfolgreich und billig werben Sie
im meistgelesenen
Wiesbadener Tagblatt

Wenn
Millionen
ATA
loben, sollten Sie
es auch erproben!
Hergestellt in den Pensilwerken.

